

Jahresbericht 2004 der Feuerwehr Köln

Jahresrückblick in Wort und Bild

Der Nachdruck des Jahresberichtes ist, auch auszugsweise, verboten. Alle Rechte vorbehalten.
Recht zur fotomechanischen Wiedergabe nur mit Genehmigung der Berufsfeuerwehr Köln.



Stadt Köln



Der Oberbürgermeister
Berufsfeuerwehr, Amt für Feuerschutz, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz
Scheibenstr. 13, 50737 Köln, Tel. (0221) 9748 - 0, Fax (0221) 9748 - 904,
Feuerwehr@stadt-koeln.de

Inhaltsverzeichnis

1. Strukturbeschreibung
 - Statistische Daten
 - Anzahl Feuer- und Rettungswachen
 - Beschäftigte der BF nach Stellenplan
 - Angehörige der Werk-, Betriebs- und Militärfeuerwehren
2. Einsatzgeschehen
 - Gesamteinsätze
 - Brandeinsätze
 - Hilfeleistungseinsätze
 - Rettungsdiensteinsätze
 - Sondereinheiten
 - Einsatznachsorge
3. Feuerweherschule
4. Freiwillige Feuerwehr
5. Bevölkerungsschutz
 - Sirenen
 - Ausbildung im Zivil- und Katastrophenschutz
 - Katastrophenschutzübungen
 - Trinkwassernotbrunnen
 - Schutzbau
 - Helfer und Ausstattung
6. Fahrzeuge und Geräte
 - Fahrzeuge
 - Beschaffungen von Fahrzeugen in 2004
 - Fahrzeugübersicht
 - Wasserfahrzeuge
 - Fahrleistung
 - Geräte
 - Gebäude
7. Kommunikationstechnik
 - Nord-Süd-Stadtbahn
 - Führungs- und Schulungszentrum
 - Neue explosionsgeschützte Handsprechfunkgeräte
 - Aufnahme des Relaisstellenbetriebes auf der Feuer- und Rettungswache 2
 - Drahtgebundene Fernmelde-Außenanlagen
 - Drahtgebundene Fernmelde-Innenanlagen
 - Fernmeldeleitungsnetz
 - Mobile Fernmeldeanlagen
 - Funkanlagen
 - Datenverarbeitungsanlagen
8. Rettungsdienst
9. Gefahrenvorbeugung
10. Betriebliches Vorschlagswesen
11. Haushalt

Vorwort

Im Jahr 2004 ist die Feuerwehr Köln zu insgesamt 51.231 Einsätzen ausgerückt und hat Menschen und Tiere gerettet, Sachwerte und Umwelt geschützt und Gefahren begrenzt und beseitigt.

Traditionell blicken wir auf das Jahr 2004 in Form eines Jahresberichtes zurück.

Wir würden uns freuen, Ihre Meinung zu dem Jahresbericht zu hören. Sofern im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten umsetzbar, nehmen wir weitere Anregungen gerne auf.

Unser besonderer Dank gilt an dieser Stelle allen Einsatzkräften und allen in der Kölner Feuerwehr und dem Kölner Rettungsdienst Mitwirkenden für ihren Einsatz, ihre Motivation und ihr Engagement, ohne die das „Unternehmen Kölner Feuerwehr“ so nicht möglich wäre.

gez. Dr. Christiansen
Dr. Ursula Christiansen
(Dezernentin für Gesundheit, Umwelt
und Feuerschutz)

gez. Neuhoff
Stephan Neuhoff
(Direktor der Berufsfeuerwehr)

1. Strukturbeschreibung (Stand 31.12.2004)

Statistische Daten

Einwohnerzahl	1.022.627	EW
Gebietsgröße	405,15	Km ²
Flächenbezogene Einwohnerzahl	2.524	EW/km ²
maximale Ausdehnung Nord-Süd	28,1	km
maximale Ausdehnung West-Ost	27,6	km
maximaler Höhenunterschied	79	m
Wasserflächen	20,42	km ²
BAB-Länge im Stadtgebiet	94,82	km
BAB Zuständigkeit außerhalb	8	km
Fernverkehrsschienenwege im Stadtgebiet	265,91	km
Fernverkehrsschienenwege Zuständigkeit außerhalb	--	km
Bundeswasserstraßen (Rhein)		
Linksrheinisch	40,04	km
Rechtsrheinisch	27,34	km
U-Bahn	45,5	km
Straßenbahn	146	km
Flughafen	1	
Flugplatz	1	
Häfen	5	
Militärische Anlagen	8	
Kernkraftwerke innerhalb 25 km	--	
Chemieanlagen	30	
Flächennutzung gegliedert nach:	Km ²	%-Anteil
Bebaute Flächen	138,59	34,21
Parks, Grünanlagen, Sportplätze	41,55	10,26
Friedhöfe	4,74	1,17
Landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzte Flächen	76,62	18,91
Verkehrsflächen	63,7	15,72
Waldflächen	55,76	13,76
Wasserflächen	20,42	5,04
Sonstige Flächen	3,77	0,93

Anzahl der Feuer- und Rettungswachen

	BF	FF	WF/ BtF	Sonst. Träger
Anzahl Feuer- und Rettungswachen	11	--	15	--
Anzahl Rettungswachen	4	--	--	1
Anzahl Feuerwehrhäuser Freiwillige Feuerwehr	--	24	--	--
Anzahl FF im Standort Berufsfeuerwehr	--	2	--	--
Anzahl Löschbootstationen	1	--	--	--
Flughafenwachen	--	--	2	--

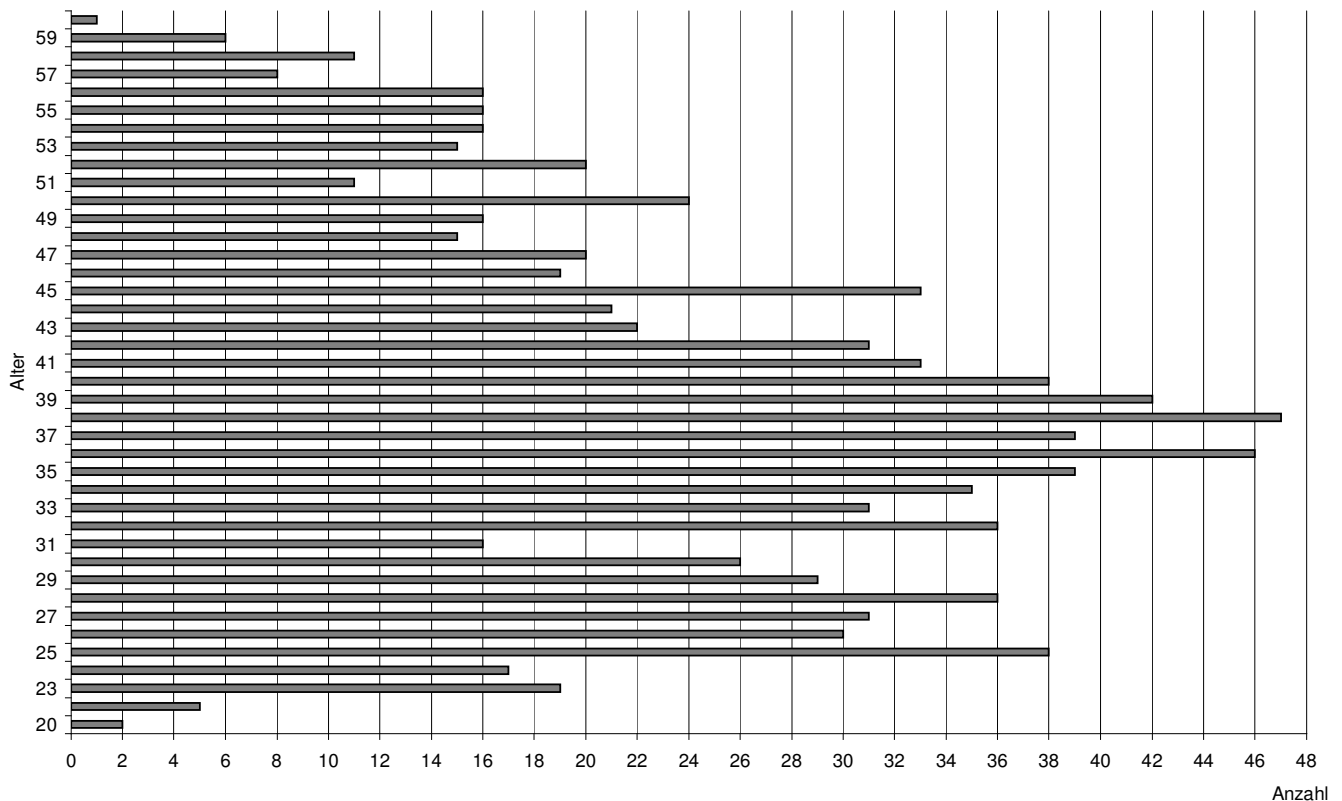
Beschäftigte der BF nach Stellenplan

	Beamte			Angestellte			Arbeiter
	h. D.	g. D.	m. D.	h. D.	g. D.	m. D.	
Amtsleitung	1	1				1	
Branddirektion	12	61,5	220	7,5	62	16,5	10
davon -Verwaltung	2	12,5	9,5		2	7,5	1
- Leitstelle		5	55				
- Feuerwehr- und Rettungsdienstschule		4	30		1		
- Abteilung Rettungsdienst	1	3	1,5	7,5	55	1	
- Gefahrenvorbeugung	1	13	9			1	
- Ausbildungsstellen	2	5	77				2
Wachabteilungen (Feuer- und Rettungswachen)		31	701				
Gesamt	13	93,5	921	7,5	62	17,5	10
davon am 31.12.2004							
nicht besetzt	1	3	12	1	4	2	
besetzt durch Feuerwehrdienstuntaugliche		5	17				

Soll der zu besetzenden Einsatzfunktion

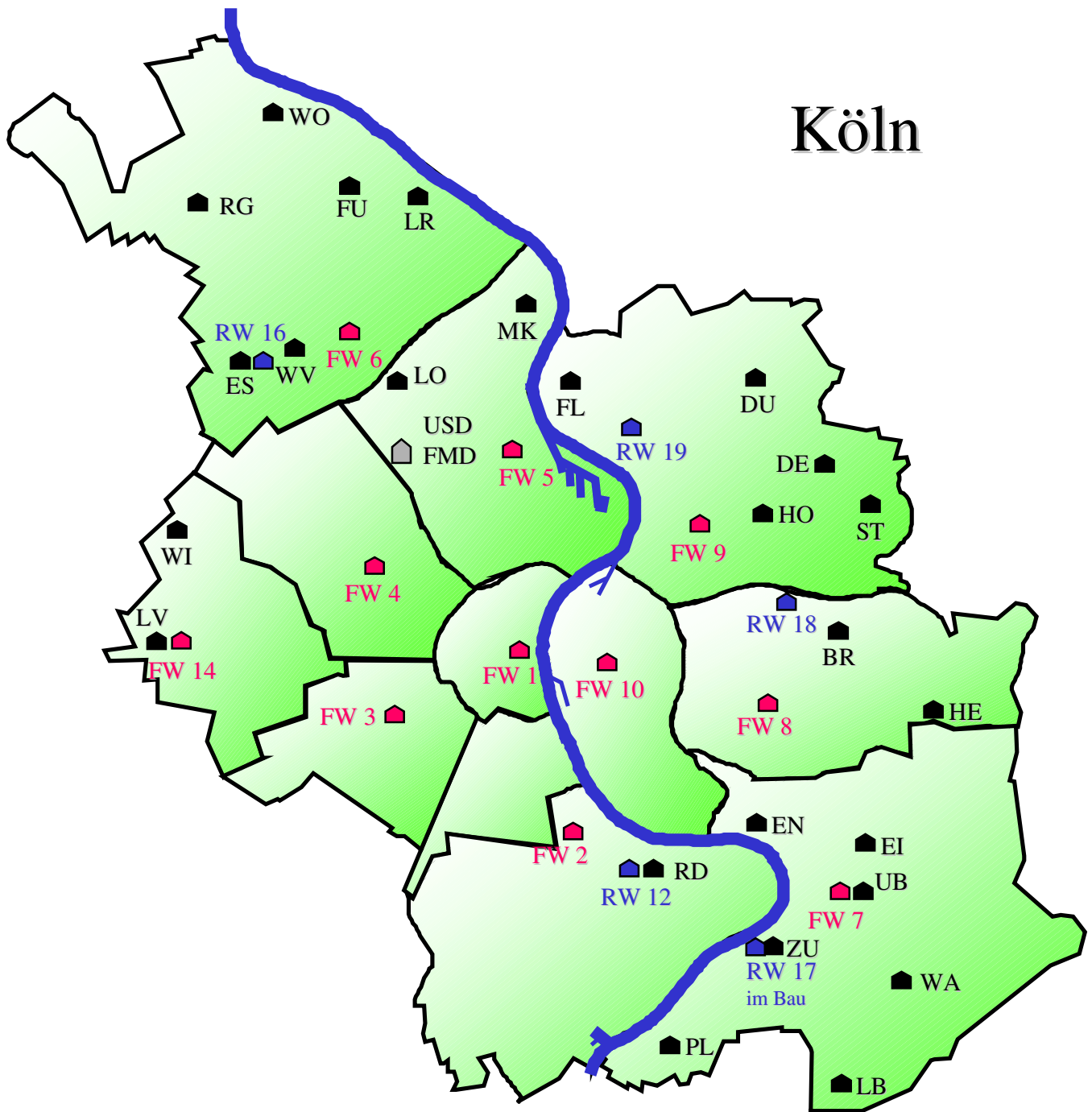
	Tag	Nacht	Sonn-/ Feiertag	Arbeitszeit pro Woche	Personal- faktor
Führungsdienste	4	4	4	39 - 41	
Wachabteilungen	137	133	133	54	4,2093
Leitstelle	14	13	13	54	4,2093
Rettungsdienst nur BF	45	33	33	54	4,2093
Rettungsdienst (Hilfsorganisationen)	41	24	24		

Altersstruktur der Berufsfeuerwehrbeamten



Angehörige der Werk-, Betriebs- und Militärfeuerwehren

	Anzahl der Einheiten	Gesamtstärke	
		hauptberuflich	nebenberuflich
Werkfeuerwehren	9	578	254
Bayer Chemiepark Dormagen		113	
Bayer Chemiepark Leverkusen		123	
Deutsche Infineum Chemicals GmbH		3	60
Shell Deutschland Oil GmbH		46	86
Deutz AG		51	28
Basell Polyolefins		51	
Flughafen Köln/Bonn GmbH		89	
Ford Werke AG		77	
Kliniken Universität zu Köln		25	
Degussa AG, Werk Kalscheuren			80
Betriebsfeuerwehren	2	--	96
Akzo-Nobel Chemicals			83
Linde AG			13
Militärfeuerwehr	1	72	--
Fliegerhorstfeuerwehr Wahn		72	



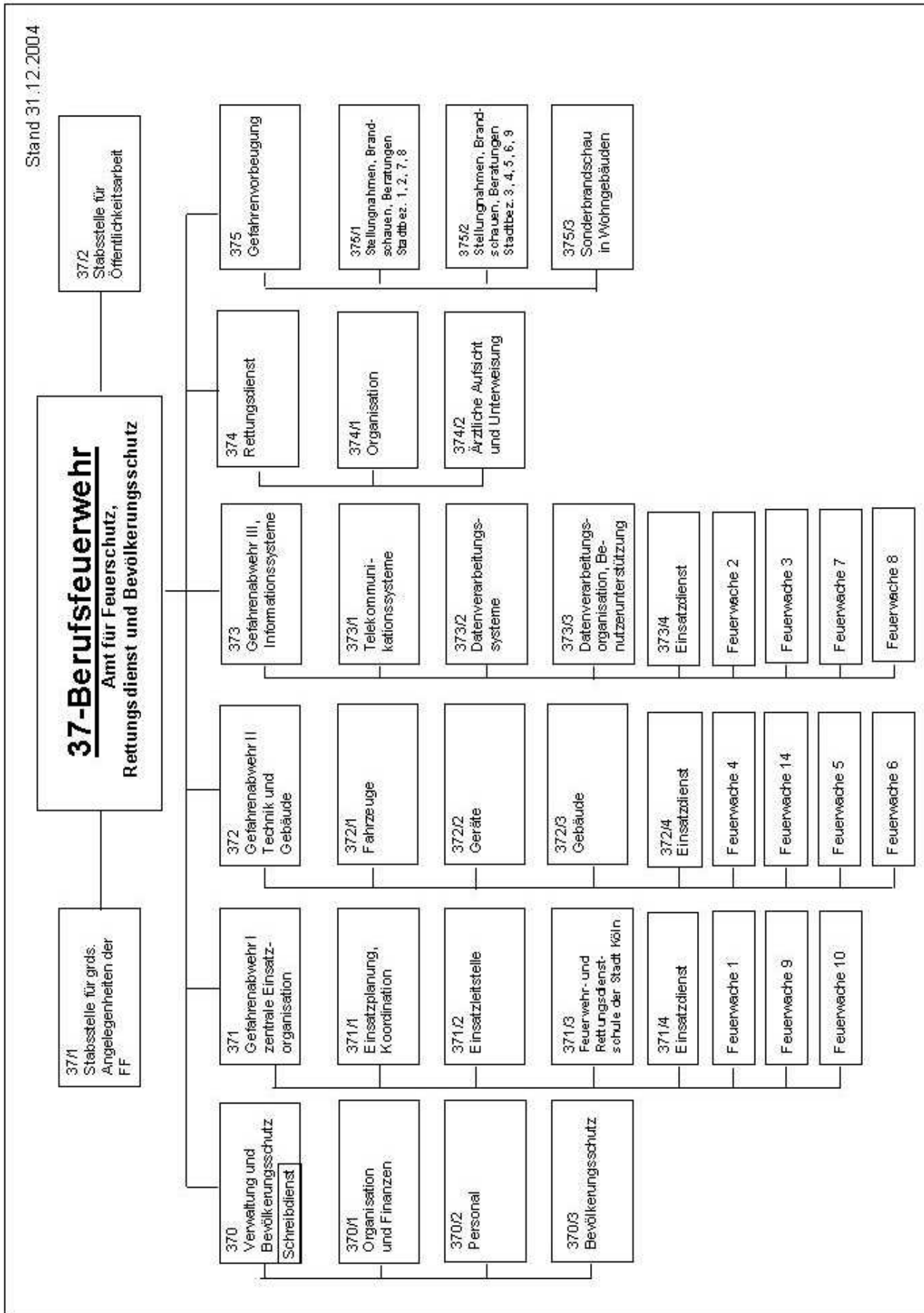
🏠 Feuer- und Rettungswache

🏠 Rettungswache

🏠 Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr

🏠 Katastrophenschutzzentrum (mit Umweltschutz- und Fernmeldedienst)

© Berufsfeuerwehr Köln 371/V Dr. Ruster



2. Einsatzgeschehen

Gesamteinsätze

Im Jahr 2004 riefen die Kölner Bürger die Feuerwehr Köln fast 500.000 mal über die Notrufnummer 112 zu Bränden, technischen Hilfeleistungen oder rettungsdienstlichen Notfällen. Diese Notrufe wurden durch die Leitstelle der Berufsfeuerwehr Köln in über 51.000 Einsätze der Feuerwehr Köln und etwa 30.000 Einsätze der Hilfsorganisationen umgesetzt.

Im Vergleich zum vergangenen Jahr ging die Zahl der Einsätze für die Feuerwehr Köln in den Bereichen Brandschutz und technische Hilfeleistung deutlich zurück, während die Zahlen im Rettungsdienst dem langjährigen Trend weiter folgend leicht anstiegen. Im Bereich des Brandschutzes ist dieser Trend sicherlich auch ein Verdienst der Wirksamkeit von Maßnahmen der vorbeugenden Brand- und Gefahrenabwehr, während im Rettungsdienst die veränderte Altersstruktur der Bevölkerung vermutlich weiterhin für vermehrte Einsätze sorgen wird.

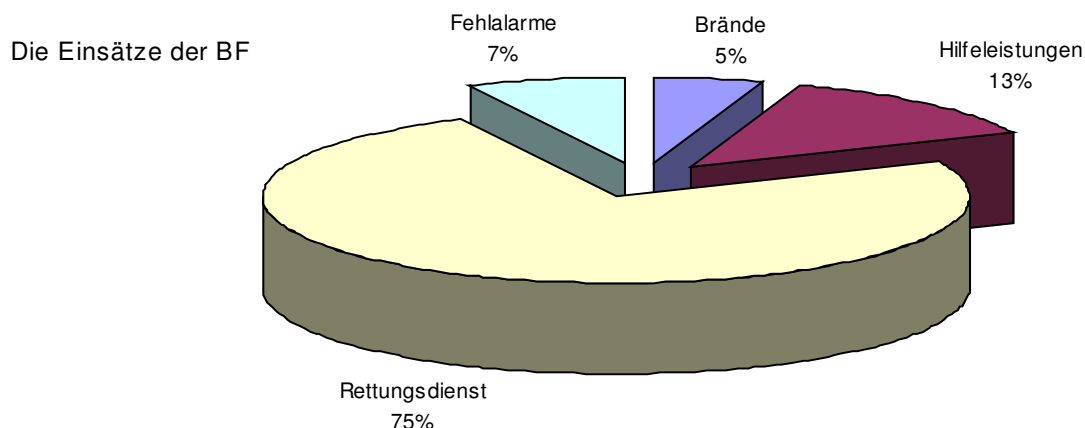
Insgesamt hat sich dadurch der prozentuale Anteil der einzelnen Einsatzarten am Gesamtgeschehen im Vergleich zum Vorjahr ein wenig in Richtung Rettungsdienst verschoben (siehe Grafik).

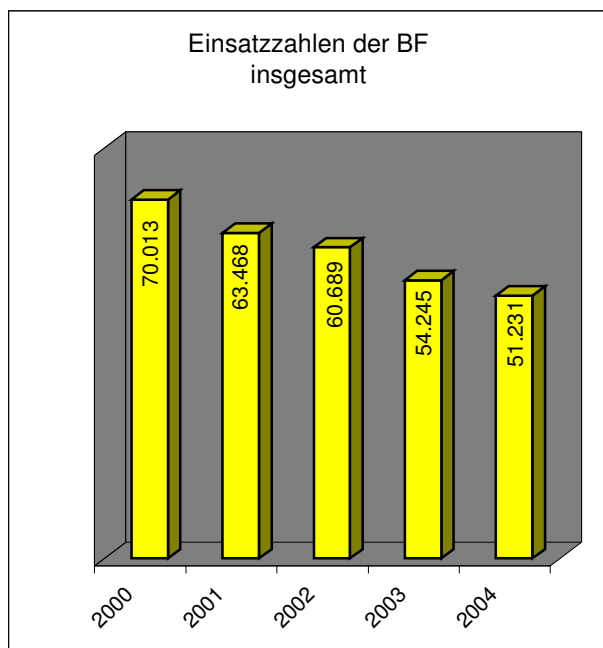
Damit hatte die Feuerwehr Köln im Jahresdurchschnitt alle 10 Minuten einen Einsatz. Nur jeder 20. Einsatz war ein Brandeinsatz, etwa jeder 8. eine technische Hilfeleistung und jeder 14. Einsatz ein Fehleinsatz, meist durch Alarmierung in gutem Glauben oder durch Fehlauflösung einer Brandmeldeanlage, teilweise aber auch durch böswillige Fehlalarmierung der Feuerwehr. Die übrigen drei Viertel der Einsätze der Feuerwehr Köln galten rettungsdienstlichen Notfällen.

	BF	FF	HiOrg	WF	Gesamteinsätze
Einsätze bei Bränden	2.511	354		169	3.034
Hilfeleistungseinsätze	6.819	167		1.907	8.893
Einsätze des Rettungsdienstes	38.180		31.119	2.557	71.856
➤ davon in Verbindung mit NEF	9.201		11.368		20.569
Zwischensumme	47.510	521	31.119	4.633	83.783
Fehleinsätze Brände	2.101			◇	
Fehleinsätze Hilfeleistungen	1.620			◇	
Summe Fehleinsätze	3.721	185		990	4.896
Gesamtsumme	51.231	706	31.119	5.623	88.679

Bearbeitete Notrufe in der Leitstelle 478.173

◇ keine Angaben





Brandeinsätze

Die Zahl der Brandeinsätze hat sich in den vergangenen Jahren auf etwa 3.000 pro Jahr eingependelt und schwankte mehrere Jahre lang um diesen Wert. Nach einem geringen Anstieg der Zahl der Brände im Jahr 2003 war die Zahl der Brandeinsätze 2004 wiederum rückläufig.

Der bisherige Trend zu weniger Großbränden hat auch 2004 angehalten. Im Wesentlichen hatte die Feuerwehr Kleinbrände sowie rund 8 % Mittelbrände zu bekämpfen, die 18 Großbrände hatten hingegen wieder einen verschwindend geringen Anteil von unter einem Prozent.

2004 hat die Feuerwehr Köln 220 Menschen bei Bränden aus einer Gefahrenlage retten können. Verletzt durch Brand- oder Rauchgaseinwirkungen, aber ebenfalls gerettet wurden 194 Menschen. Bedauerlicherweise kamen 2004 aber auch wieder 5 Menschen durch Brände ums Leben, was erneut die Notwendigkeit von Heimrauchmeldern deutlich macht.

Auch die Fehllalarmierungen gingen erfreulicherweise zurück.

	BF	WF	Gesamt
Kleinbrände a	783	116	899
Kleinbrände b	1.441	38	1.479
Mittelbrände	269	15	284
Großbrände	18		18

Die FF ist 354 mal zu Brandeinsätzen ausgerückt.

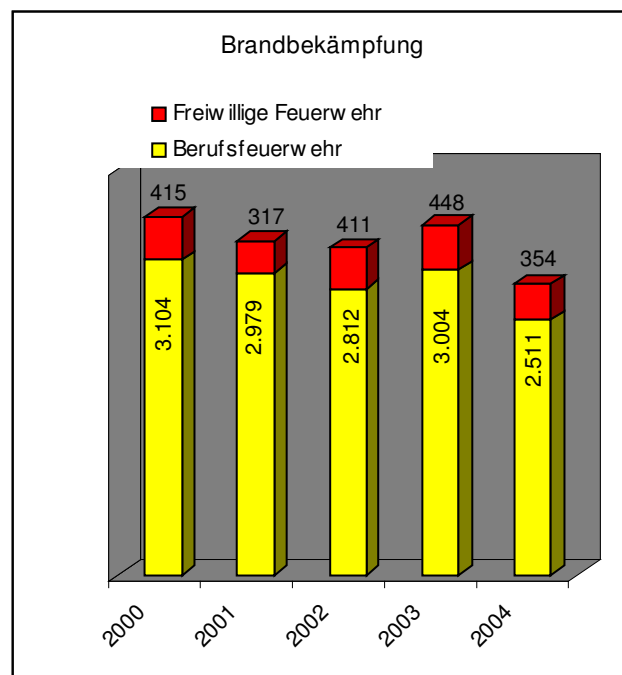
Gliederung der Fehllalarmierungen „Brand“

Blinder Alarm	1.292
Böswilliger Alarm	101
Falschalarmierung durch BMA	708
Gesamt	2.101

Brandmeldungen durch automatische BMA	708
Durch BMA gemeldete tatsächliche Brände	18

Menschenrettung bei Bränden

Personen gerettet	220
Verletzte bei Brand	194
Tote bei Brand	5
Fw-Angehörige verletzt bei Brand	9
Fw-Angehörige tot bei Brand	0



Verschiedene Brandeinsätze chronologisch dargestellt:

1. Brandtote – Brand in der Fontanestraße

Am 01.01.2004 um 1:22 Uhr wurde ein Wohnungsbrand gemeldet. In einer Wohnung im 4. Obergeschoss waren eine starke Verqualmung und Feuerschein wahrnehmbar. In der Wohnung befand sich eine bewusstlose weibliche Person, die sofort aus der Wohnung gerettet und durch Rettungsassistenten und einen Notarzt Notfallmedizinisch behandelt wurde. Trotz intensiver Bemühungen um die Wiederbelebung der etwa 53-jährigen Frau verstarb sie noch an der Einsatzstelle. Die brennenden Gegenstände konnten schnell gelöscht werden. Danach wurde die Verrauchung in der Brandwohnung und im Treppenraum durch den Einsatz eines Überdrucklüfters beseitigt. Wegen der zeitweise starken

Verrauchung des Gebäudes wurden weitere Wohnungen auf Kohlenmonoxid (Rauchgas) mit Messgeräten kontrolliert und belüftet. Die Bewohner der geräumten Wohnungen konnten sich in der Zwischenzeit in den Fahrzeugen der Feuerwehr aufwärmen und wurden dort betreut.

Feuer in einem Sportlerheim in Vogelsang

Am 04.01.2004 um 21:56 Uhr wurde ein Feuer auf dem Sportplatz von „Schwarz-Weiß Köln“ gemeldet. Beim Eintreffen der ersten Kräfte der Feuerwache Ehrenfeld fanden sie ein ausgedehntes Feuer im ca. 20 x 30 m großen Clubheim des Sportvereins vor. Das Feuer hatte sich offensichtlich bereits längere Zeit unbemerkt in der hölzernen Dachkonstruktion ausgebreitet. Weitere Kräfte der Feuerwache Lindenthal sowie der Löschgruppen Longerich und Widdersdorf der Freiwilligen Feuerwehr wurden nachalarmiert. Der zunächst vorgenommene Innenangriff musste nach einiger Zeit eingestellt werden, weil die Kräfte durch die immer weiter nachgebende Dachkonstruktion und herabstürzende Dachteile gefährdet wurden. Zum Ablöschen der Dachkonstruktion musste die Dachhaut des Flachdaches mit Motorsägen geöffnet werden. Die verschachtelte Holzkonstruktion bot dem Feuer reichlich Nahrung und führte auch zu einer erheblichen Rauchentwicklung. Die Brandbekämpfung erfolgte mit 6 Strahlrohren sowie einem Wenderohr über eine Drehleiter. Zum Schutz der Kräfte kamen insgesamt 46 Pressluftatmer zum Einsatz. Zeitweise waren 50 Einsatzkräfte an der Einsatzstelle tätig. Messungen in der Umgebung der Einsatzstelle in Vogelsang und Bickendorf ergaben lediglich eine Geruchsbelästigung durch den Brandrauch aber keine Gesundheitsgefährdung. Die Löscharbeiten zogen sich bis gegen 7:00 Uhr hin, weil immer wieder Brandnester aufflackerten. Das Gebäude wurde total zerstört.

2. Brandtoter – Feuer in der Herthastraße in Zollstock

Bei einem Wohnungsbrand im Erdgeschoss kam am frühen Morgen des 05.01.2004 ein 49-jähriger Bewohner ums Leben. Die Einsatzkräfte wurden gegen 1:26 Uhr alarmiert. Da die Wohnungstüre zum Treppenraum verschlossen war, bestand keine Verrauchung des Treppenraumes und daher auch keine unmittelbare Gefährdung der übrigen Hausbewohner des Mehrfamilienhauses. Die brennenden Schlafzimmerelemente konnten schnell abgelöscht werden. Die Feuerwehr Köln war mit 25 Einsatzkräften im Einsatz. Die Ermittlung der Brandursache erfolgte durch die Kriminalpolizei.

Feuer in einer Bar am Quatermarkt

Am 18.01.2004 um 4:30 Uhr rückte ein Löschzug auf das Stichwort „Feuer 1“ zur Caribic-Bar am Quatermarkt aus. Weitere Anrufer berichteten von Personen, die noch im Gebäude seien, so dass kurz nach Einsatzbeginn auf „Feuer 2“ erhöht wurde. Im ersten Obergeschoss der Bar brannte der Thekenbereich. Die Betreiber der Bar hatten die rund 150 Gäste, die sich vornehmlich in der Diskothek im Untergeschoss aufgehalten hatten, frühzeitig ins Freie geführt. Das Feuer konnte schnell gelöscht werden, Personen kamen nicht zu Schaden.

Ausgebrannte Arztpraxis am Kaiser-Wilhelm-Ring

Die Leitstelle der Feuerwehr Köln erhielt am 15.03.2004 um 19:02 Uhr die ersten Anrufe zu einem Feuer im 4. Obergeschoss des Hauses Kaiser-Wilhelm-Ring 36. Noch während der Alarmierungsphase meldeten sich Hausbewohner, die im 6. Obergeschoss vom Rauch eingeschlossen waren und denen der Rettungsweg über das Treppenhaus bereits abgeschnitten war. Daraufhin alarmierte die Leitstelle einen zweiten Löschzug sowie weitere Rettungswagen und einen Notarzt zur Einsatzstelle. Die ersten nach weniger als 5 Minuten eintreffenden Kräfte des Löschzuges Innenstadt stellten auf der Vorderfront des Hauses starke Rauchentwicklung aus den Fenstern der Arztpraxis im 4. Obergeschoss fest. An den Fenstern des 6. Obergeschosses zeigten sich mehrere Personen. Die Menschenrettung wurde sofort über die Drehleiter eingeleitet. Die Einsatzkräfte führten 8 Personen über die Drehleiter nach unten. Zwei weitere Personen stiegen von der Penthouse-Wohnung des 7. Obergeschosses hinüber in das Nachbargebäude und retteten sich so vor dem Rauch.

Die Brandbekämpfung gestaltete sich sehr aufwändig, weil zum einen die Eingangstüre der Praxis aus zwei massiven Türen bestand, von denen die äußere Stahl-türe aufgeflexst werden musste. Zum anderen konnte die Rückseite des Gebäudes, auf der die Flammen in das 5. Obergeschoss überzuschlagen drohten, nicht angeleitet werden. Hier musste zur Brandbekämpfung ein Strahlrohr durch eine benachbarte Gaststätte und weiter über ein am Brandobjekt aufgebautes Gerüst vorgenommen werden. Die Löscharbeiten und anschließenden Kontrollmaßnahmen auf Verrauchung, die auch in den Nachbargebäuden erforderlich wurden, waren so personalintensiv, dass ein dritter Löschzug alarmiert werden musste. Zeitweise waren 4 Strahlrohre, davon zwei über Drehleitern, zur Brandbekämpfung im Einsatz, die nach rund einer Stunde beendet war. Die Praxis wurde völlig zerstört. Im Brandausbruchsraum auf

der Gebäuderückseite war der Putz aufgrund der enormen Hitze (vermutlich über 1.000 °C) völlig von der Decke und den Wänden abgeplatzt.

Die Feuerwehr Köln war mit 51 Kräften und 18 Fahrzeugen im Einsatz. Die ausgerückten Wachen der Berufsfeuerwehr wurden zwischenzeitlich von Löschgruppen der Freiwilligen Feuerwehr Köln besetzt.

3. Brandtoter, Wohnungsbrand in Ehrenfeld

Am 30.04.2004 drangen um die Mittagszeit aus einer Erdgeschosswohnung an der Subbelrather Straße in Köln-Ehrenfeld dichte Rauchschwaden. Nachbarn alarmierten die Feuerwehr und versuchten in die offensichtlich brennende Wohnung einzudringen, da sie wussten, dass sich in dieser Wohnung ein gehbehinderter Mann aufhielt.

Die mit 2 Löschzügen, Rettungsdienst und Einsatzführungsdienst kurze Zeit später eintreffende Feuerwehr setzte zwei Trupps unter Atemschutz mit je einem C-Rohr im Innen- und Außenangriff ein und konnte das Feuer rasch löschen. Für den Mann kam jedoch jede Hilfe zu spät, er war in seinem Bett verbrannt. Die beiden hilfsbereiten Nachbarn wurden mit Schnittverletzungen zur ambulanten Behandlung ins Krankenhaus gebracht. Aufgrund der Situation in der kleinen Einraumwohnung kann angenommen werden, dass der siebzigjährige alleinlebende Mann im Bett geraucht hat und es dabei zu einem Schwellbrand kam, der sich über einen längeren Zeitraum entwickelte. Durch die Hitze platzte dann das Fenster und es kam zur Durchzündung.

4. Brandtoter, Brand eines Gartenhauses in Ehrenfeld

Die Feuerwehr rückte am 25.06.2004 um 10:15 Uhr zu einem Brand eines Gartenhauses an der Äußeren Kanalstraße in Ehrenfeld aus. Erste Erkundungsergebnisse ergaben, dass dem Brand eine Explosion vorausgegangen war und dass der Gartenbesitzer noch im Haus vermutet wurde. Um ihn zu suchen und zu retten, ging der erste Angriffstrupp unter PA mit C-Rohr in die Gartenlaube vor, zwei weitere C-Rohre wurden zur Brandbekämpfung im Außenangriff vorgenommen. Die Person konnte jedoch erst nach der schnell erfolgten Brandbekämpfung in der Laube auf dem Boden liegend vorgefunden werden. Während der Brandbekämpfung wurden vier Gasflaschen, eine davon brennend, aus dem Haus gebracht und gekühlt.

Großbrand vernichtet ehemaligen Kindergarten in Seeberg

Am 05.08.2004 gegen 20:30 Uhr meldeten Passanten der Leitstelle der Feuerwehr Köln, dass der ehemalige Seeberger Kindergarten an der Riphahnstraße brenne. Bei Eintreffen des zuständigen Löschzugs Chorweiler schlugen bereits die Flammen aus dem Flachdach des leerstehenden Gebäudes, das eine Grundfläche von rund 200 qm hatte und in Modulbauweise errichtet worden war. Es waren keine Personen im Gebäude. Bedingt durch große Mengen an Dämmmaterial aus Kunststoffen und durch die Dacheindeckung mit Teerpappe brannte das Feuer sehr intensiv; der Rauch zog in einer großen Wolke in nordwestlicher Richtung über Chorweiler.

Die Brandbekämpfung erfolgte mit 3 C-Rohren und einem Wenderohr vom Korb einer Drehleiter. Zum Schutz vor dem Rauch trugen die Einsatzkräfte insgesamt 28 Pressluftatmer, zum Teil mehrfach. In der Rauchgaswolke wurden Messungen auf Schadstoffe durchgeführt. Nur im unmittelbaren Umfeld innerhalb des Absperrbereiches an der Brandstelle waren erhöhte Werte zu messen, das Brandereignis war allerdings weiträumig durch Brandgeruch wahrzunehmen. Trotzdem standen viele interessierte Schaulustige mitten in der Rauchwolke und begaben sich erst auf Drängen der Polizei in rauchfreie Bereiche. Das Feuer war gegen 21:30 Uhr unter Kontrolle, die Nachlöscharbeiten zogen sich bis gegen Mitternacht hin. Die Reste des Gebäudes wurden schließlich mit 3 Schaumrohren eingeschäumt. Mit einer Spezialsäge wurden Hohlräume zur Kontrolle geöffnet.

Es waren 40 Einsatzkräfte der Berufsfeuerwehr und zusätzlich die Löschgruppe Weiler-Volkhoven der Freiwilligen Feuerwehr im Einsatz.

Verletzte nach Rauchentwicklung in einem Flugzeug

Kurz vor dem Start eines Passagierflugzeuges der Fluggesellschaft SpanAir auf dem Flughafen Köln-Bonn kam es am 20.08.2004 gegen 10:30 Uhr zu einer Rauchentwicklung im Innenraum der Maschine durch einen technischen Defekt. Der Start wurde sofort abgebrochen und die Maschine evakuiert. Die Werkfeuerwehr des Flughafens war zur Menschenrettung und Brandbekämpfung im Einsatz.

Die 168 Passagiere wurden in einer Abflughalle des Terminals 2 gesammelt und betreut. Patienten, die Rauchgas eingeatmet hatten oder sich bei der Rettung verletzt hatten, wurden durch den Rettungsdienst behandelt. 24 verletzte Passagiere und 6 Crewmitglieder wurden vorsorglich in Krankenhäuser transportiert.

Neben der Werkfeuerwehr waren 45 Kräfte der Feuerwehr Köln und der Hilfsorganisationen mit insgesamt 5 Rettungswagen, 7 Krankentransportwagen, 2 Notarzteinsatzfahrzeugen, dem Intensivtransporthubschrauber „Christoph Rheinland“, dem Rettungsbus sowie Feuerwehr- und Führungsfahrzeugen im Einsatz.

Kellerbrand mit Menschenrettung in der Schwalbengasse

Mehrere Notrufe erreichten am Abend des 12.09.2004 gegen 23:37 Uhr die Leitstelle der Feuerwehr Köln und die Anrufer berichteten über einen Brand in der Schwalbengasse in der nördlichen Altstadt. Routinemäßig wurde der Löschzug der Feuerwache 1 alarmiert. Die nach kurzer Anfahrt eintreffenden Kräfte stellten eine starke Verrauchung in der Schwalbengasse fest. Die Bewohner des Brandobjektes und des Nachbargebäudes machten sich durch den Rauch bemerkbar. Ein Rollstuhlfahrer wurde vermisst. Die Menschenrettung wurde sofort durch zwei Trupps eingeleitet und die Alarmstufe auf „Feuer 2“ erhöht. Ein Trupp ging unter schwerem Atemschutz über den Treppenraum vor und der zweite über die Drehleiter. Die starke Rauchentwicklung hatte neben der Schwalbengasse auch die Straße „Auf dem Berlich“ verraucht. Dichte Rauchschwaden trieben vom Wind begünstigt auf das in der Schwalbengasse gelegene Seniorenheim zu. Die Gesamtlage führte in kurzer Folge zur Auslösung der Alarmstufe 4, worauf die Löschzüge der Feuerwachen 3 (Lindenthal), 10 (Deutz) und 5 (Weidenpesch) zur Einsatzstelle beordert wurden. Zusätzlich kamen Kräfte des Umweltschutzes der Freiwilligen Feuerwehr unter Führung des Einsatzleiters Umweltschutz der Berufsfeuerwehr zu Messaufgaben zum Einsatz.

Aus dem Brandobjekt konnten 6 Personen einschließlich des Rollstuhlfahrers unverletzt gerettet werden und mit weiteren 10 Personen aus den Nachbarhäusern dem zwischenzeitlich eingetroffenen Rettungsbus zur Betreuung übergeben werden. Eine ältere Dame aus dem Nachbarhaus musste mit Verdacht auf eine Rauchgasvergiftung vorsorglich zur Untersuchung in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Der Brandherd befand sich im Keller des Hauses, wo beim Eintreffen der Feuerwehr bereits mehrere Kellerverschläge in Vollbrand standen. Sie konnten von einem Atemschutztrupp mit einem C-Rohr abgelöscht werden. Da das Brandgut aber anschließend zum Ablöschen der tiefer liegenden Glutnester auseinander gezogen werden musste, waren die Löschmaßnahmen sehr personalintensiv. Drei weitere Trupps unter schwerem Atemschutz kamen nacheinander in dem stark aufgeheizten Keller über eine Stunde zum Einsatz. Das gesamte

Gebäude war wegen der starken Rußablagerungen im Treppenhaus und in den Wohnungen nicht mehr bewohnbar. Alle Bewohner kamen bei Verwandten und Freunden unter.

Die Feuerwehr Köln war mit 75 Einsatzkräften und 30 Fahrzeugen an der Einsatzstelle, die gegen 2:00 Uhr an die Polizei zur Brandursachenermittlung übergeben werden konnte.

5. Brandtoter – Feuer in einem Altenheim

Aus dem Altenheim Görlinger Zentrum in Bocklemünd-Mengenich wurde am 18.09.2004 um 21:36 Uhr ein Feuer im 8. OG gemeldet. Die ersten der mit dem Stichwort „Feuer 2“ alarmierten Einsatzkräfte fanden eine Wohnung im 8. OG im Vollbrand vor. Das Feuer wurde durch einen Atemschutztrupp mit C-Rohr im Innenangriff und einem C-Rohr über eine Drehleiter im Außenangriff bekämpft. Ein weiterer Trupp kontrollierte das 7. – 10. OG auf Verrauchung und Gefährdung der Bewohner. Nach Löschen des Feuers wurde der Mieter der Brandwohnung tot aufgefunden.

Dehnungsfugenbrand im Marienhospital in der Innenstadt

Vermutlich durch Dachdeckerarbeiten kam es am Abend des 03.11.2004 im Marienhospital zu einem Dehnungsfugenbrand zwischen zwei Gebäudeteilen. Gegen 17:30 Uhr hatten Mitarbeiter im Verwaltungstrakt Brandgeruch wahrgenommen. Die umfassende Erkundung ergab, dass die aus Holzwerkstoffen bestehende 3 cm breite Füllung einer ca. 10 m hohen und 8 m tiefen Dehnungsfuge vom unteren äußeren Rand her nach innen und oben brannte. Die Gefahr der Brandausbreitung auf weitere Gebäudeteile bestand nicht, jedoch drang Rauch aus den Wandöffnungen z. B. Steckdosen in die an die Dehnungsfuge angrenzenden Räume und Flure. Da jedoch funktionsfähige Rauchabschlusstüren vorhanden waren, blieb die Rauchausbreitung auf diese wenigen Räume beschränkt. Lediglich 12 Patienten wurden intern in andere Krankenzimmer verlegt. Der Krankenhausbetrieb blieb in vollem Umfang erhalten. Zur Lokalisierung der Brandausbreitung bewährten sich die Wärmebildkameras. Um Wasserschäden zu vermeiden und in Anbetracht der Elektroleitungen, die die Dehnungsfuge kreuzten, wurde als Löschmittel tiefkalter Stickstoff eingesetzt. Dieses Verfahren ist in Köln bisher nur aus der Literatur von einem Einsatz in Linz in Oberösterreich bekannt. Nach telefonischer Kontaktaufnahme mit der Feuerwehr Linz wurde bei verschiedenen Lieferanten Stickstoff bestellt. Die Anlieferung erfolgte während der Nacht in mehreren Lieferwagen mit tiefkalten Tanks. Der Stickstoff wurde dann vom

Dach aus durch Schlauchleitungen und über zu diesem Zweck geschaffene Wandöffnungen in die Dehnungsfuge eingebracht. Gleichzeitig mussten umfangreiche Belüftungsmaßnahmen durchgeführt werden, weil der Stickstoff den Luftsauerstoff verdrängt. Messtrupps des Umweltschutzdienstes der Freiwilligen Feuerwehr Köln kontrollierten regelmäßig die angrenzenden Gebäude- teile. Nach mehrstündigem Einsatz und nach rund 2.500 cbm Stickstoffgas hörte die Rauchentwicklung gegen 6:00 Uhr morgens auf. Bis 11:00 Uhr konnte keine Rauchentwicklung mehr festgestellt werden, so dass der Einsatz um diese Zeit beendet war. Die Situation wurde durch den Krankenhausbetreiber und die Feuerwehr über mehrere Tage aufmerksam beobachtet. Im Einsatz waren umschichtig insgesamt 80 Einsatzkräfte.



Metallbrand auf einem Schrottplatz

Am 02.12.2004 um 13:49 Uhr wurde die Feuerwehr Köln über ein Feuer auf einem Schrottplatz informiert. Beim Entladen von Eisenstaub auf einen Berg von bereits abgelagerten Metallspänen war der Staub in Brand geraten. Es hatten sich einzelne Glutnester gebildet, die nur an der Wärme und einer leichten Rauchentwicklung zu erkennen waren. Menschen waren nicht gefährdet.

Weil Metallbrände mit Wasser nicht zu löschen sind, musste Löschschaum eingesetzt werden. Um an die Glutnester heranzukommen, mussten die abgelagerten Metallspäne nach und nach mit einem Greifer des Betriebes abgetragen und abgelöscht werden. Dabei wurde eine Wärmebildkamera eingesetzt, um die Glutnester aufzufinden und den Greifer zu dirigieren. Abschließend wurde der gesamte Berg mit Schaum abgedeckt. Gegen 19:00 Uhr war das Feuer gelöscht.

3 Brände mit Menschenrettung

Am Heiligabend kam es zu drei Bränden, bei denen die Feuerwehr Anwohner aus den Gebäuden retten musste.

Um 9:00 Uhr wurde ein Feuer im Hochhaus Uni-Center gemeldet. Da der Bewohner noch in der Wohnung vermutet wurde und eine starke Verrauchung gemeldet war, wurden drei Löschzüge alarmiert. Beim Eintreffen der ersten Kräfte zeigte sich eine starke Verrauchung und Flammen aus einem Balkon im 14. OG. Zur Menschenrettung und Brandbekämpfung gingen zwei Atemschutztrupps mit C-Rohr durch den Treppenraum vor. Drei Bewohner wurden durch die Feuerwehr aus dem Haus geführt und wegen Einatmung von Rauchgasen rettungsdienstlich behandelt. Der Vollbrand der 1-Zimmerwohnung konnte schnell gelöscht werden. Dabei wurde die in dem Hochhaus fest installierte Löschleitung genutzt. Im Einsatz waren 50 Einsatzkräfte der Berufsfeuerwehr.

Um 15:50 Uhr wurde die Feuerwehr nach Heumar in die Maarstraße gerufen. Hier brannte es im Dachgeschoss eines dreigeschossigen Hauses. Zunächst wurden 3 Personen vermisst, daher wurden zwei Löschzüge und die Löschgruppe Heumar der Freiwilligen Feuerwehr alarmiert. Eine Person konnte durch die Feuerwehr aus dem Haus gerettet werden, die anderen Personen hatten sich selbst in Sicherheit gebracht. Die Löscharbeiten wurden durch zwei Atemschutztrupps im Innenangriff durchgeführt. Zusätzlich wurden über eine Drehleiter Teile des Daches abgedeckt und der Dachstuhl abgelöscht.

Im Einsatz waren 40 Kräfte von Berufs- und Freiwilliger Feuerwehr.

Der dritte Brand wurde der Feuerwehr in der Nacht zum ersten Weihnachtstag um 2:00 Uhr gemeldet. Das Feuer war in der Hunoldstraße in Wahnheide in einem viergeschossigen Wohnhaus im Schlafzimmer einer Wohnung ausgebrochen. Die Eltern mit zwei Kindern hatten sich in den verrauchten Treppenraum geflüchtet. Dort wurden sie von den Einsatzkräften gefunden und aus dem Haus geführt. Die Mutter und die beiden Kinder hatten dabei Rauch inhaled und mussten nach rettungsdienstlicher Versorgung in ein Krankenhaus gebracht werden. Weitere 8 Hausbewohner wurden aus dem Haus evakuiert. Nach der erfolgreichen Brandbekämpfung und der Kontrolle aller Wohnungen konnten diese Hausbewohner in ihre Wohnungen zurück.

Der Einsatz wurde durch 40 Einsatzkräfte der Berufsfeuerwehr und der Löschgruppe Libur der Freiwilligen Feuerwehr abgearbeitet.

Hilfeleistungseinsätze

Auch die Hilfeleistungen lagen im vergangenen Jahr deutlich unter der Anzahl des Vorjahres. Technische Hilfeleistungen sind ein „Gemischtwarenladen“ der Feuerwehr, in dem sich viele unterschiedliche Einsatzarten wiederfinden. In den letzten Jahren hat sich bestätigt, dass die Hauptanteile im Hilfeleistungsbereich bei der Beseitigung von Umweltgefahren durch ausgelaufene Betriebsmittel z.B. Öl, Kraftstoff oder Kühlfüssigkeit nach Verkehrsunfällen, dem Befreien von Personen aus Aufzügen oder hinter verschlossenen Türen, der Rettung von Einklemmten nach Verkehrs- oder Betriebsunfällen sowie nicht zuletzt bei Einsätzen infolge von Geruchswahrnehmungen im Zusammenhang mit Gas liegen. Einen erheblichen Anteil hat auch der Tierrettungswagen mit 1.986 Einsätzen, bei denen in der Regel herrenlose Tiere in ein Tierheim gebracht wurden, aber auch Tiere aus Notlagen gerettet werden konnten.

	BF	WF	Gesamt
Umwelt-/Gefahrstoffeinsätze einschließlich Ölspuren darin u. a. enthalten	1.107	463	1.570
• Gasausströmungen	169	◇	169
• Ölunfälle	666	327	993
• Strahlenschutz Einsätze	1		1
Menschen in Notlagen	1.342	◇	1.342
Tiere in Notlagen/ Insekten	1.413	40	1.453
Betriebsunfälle	13	◇	13
Einstürze von Baulichkeiten	12	◇	12
Verkehrsunfälle / -störungen	681	◇	681
Wasserschäden	214	◇	214
Sturmschäden	144	◇	144
Sonstige technische Hilfeleistung	1.893	1.404	3.297
Gesamt	6.819	1.907	8.726

Die Freiwillige Feuerwehr war bei 167 Einsätzen tätig.

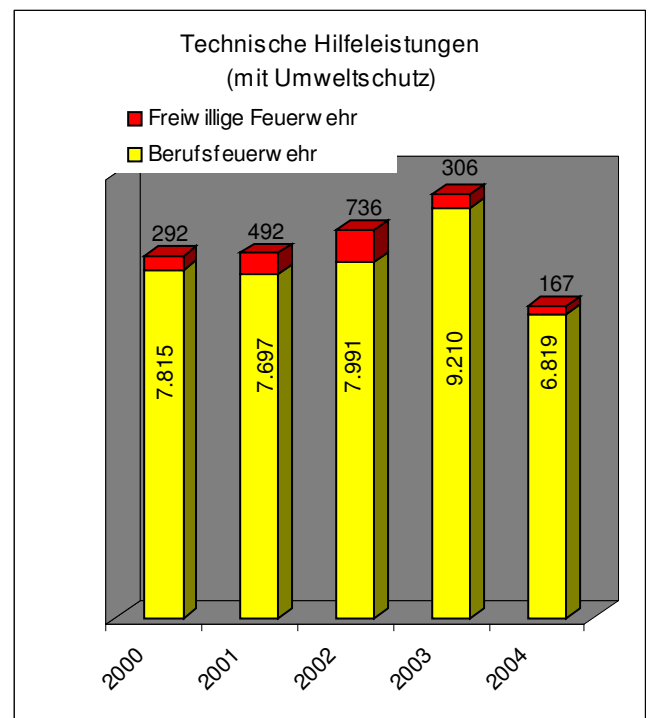
Naturgemäß werden bei Unfällen regelmäßig mehr Menschen getötet oder von der Feuerwehr gerettet als bei Bränden, weil sich die Menschen in den meisten Fällen vor Feuer noch selbst in Sicherheit bringen können, während Unfälle so plötzlich eintreten, dass hierzu normalerweise keine Chance besteht. Auch die Zahlen von 2004 spiegeln dies wieder, wenn man sie mit den Zahlen bei Bränden vergleicht.

Menschenrettung bei Hilfeleistung

Personen gerettet	957
Verletzte	652
Tot geborgen	90
Fw-Angehörige verletzt	2
Fw-Angehörige tot	0

Gliederung der Fehleinsätze „Hilfeleistung“

Blinder Alarm	1.578
Böswilliger Alarm	33
Falschalarmierung durch Gefahrenmeldeanlagen	9
Gesamt	1.620



Verschiedene Hilfeleistungseinsätze chronologisch dargestellt:

Großeinsatz durch ein Tankschiff

Am 07.01.2004 um 19:35 Uhr erhielt die Leitstelle einen Anruf der Werkfeuerwehr BASF Ludwigshafen, dass ein Tankschiff, das dort befüllt worden war und sich auf dem Weg nach Rotterdam zur Zeit im Kölner Stadtgebiet befindet, Probleme habe. Das Schiff hatte rund 550 m³ (500 t) Butylacrylat geladen, ein Vorprodukt für Klebstoffe und Dispersionsfarben, das bei 4 °C eingefüllt wurde. Diese niedrige Temperatur ist erforderlich, um die Eigenreaktion des Stoffes zu verhindern, die im Extremfall zum Zerbersten des Tanks führen kann. Der Schiffsführer hatte bereits die BASF Ludwigshafen als Hersteller des Stoffes verständigt, deren Werkfeuer-

erwehr zum Zeitpunkt des Anrufes bei der BF Köln bereits auf dem Weg nach Köln war, um den Prozess mit chemischen Mitteln zu stoppen. Die Feuerwehr Köln alarmierte beide Löschboote und forderte aus Düsseldorf, Bonn und von der Werkfeuerwehr Bayer Leverkusen drei zusätzliche Löschboote an, um ggf. Kühlmaßnahmen durchführen zu können. Eine Werkfeuerwehr aus Krefeld (Fa. Stockhausen), die die Reaktion ebenfalls stoppen kann, wurde zusätzlich angefordert, weil der Eintreffzeitpunkt der BASF unklar war. In Absprache mit der Feuerwehr führte der Schiffsführer Kühlmaßnahmen durch, indem die Luftkammern um den Tank herum mit Wasser geflutet wurden und eine Sprühflutanlage auf dem Deck in Betrieb genommen wurde.

Die Kühlmaßnahmen zeigten bald Wirkung, bei Eintreffen der Werkfeuerwehren war ein Eingriff schon nicht mehr erforderlich. Es stellte sich bald heraus, dass die Temperaturerhöhung im betroffenen Tank auf vorausgegangene Spülmaßnahmen im Nachbartank mit etwa 70 °C heißem Wasser zurückzuführen war. Weitere Maßnahmen waren nicht erforderlich.

Person unter Straßenbahn in Kalk

Am 17.01.2004 wurde um 9:35 Uhr durch die KVB AG eine von einem Straßenbahnzug erfasste Person in der Nähe der Haltestelle „Kalker Friedhof“ gemeldet. Die mit dem Stichwort „Person unter Straßenbahn“ alarmierten Einsatzkräfte fanden die ca. 40 Jahre alte, männliche Person, die sich in offenbar suizidaler Absicht vor die Bahn gestellt hatte. Sie lag unter der Spitze der Bahn mittig auf den Schienen, war aber noch nicht vorm Fahrgestell erfasst worden, da der Fahrer rechtzeitig bremsen konnte. Die Bahn konnte vorsichtig zurückgefahren werden und der Mann aus dieser Lage befreit werden. Er wurde mit Prellungen und Schürfwunden rettungsdienstlich versorgt und in ein Krankenhaus gebracht.

Person unter Straßenbahn in Ehrenfeld

Um 5:55 Uhr am 18.01.2004 meldete die KVB AG eine Person unter einer Straßenbahn, diesmal auf dem Ehrenfeldgürtel Höhe Försterstraße. Eine männliche Person lag unter dem ersten Fahrgestell des Zuges und war unter den Motoren schwer eingeklemmt. Die Notärztin der Feuerwehr konnte wegen der erkennbar schweren Verletzungen unmittelbar den Tod feststellen. Der Vorderwagen der Bahn wurde mit dem Kran der Feuerwehr angehoben und die Leiche geborgen. Die Polizei ermittelte die Unfallursache.

Unfall mit Notarzteinsetzfahrzeug der Feuerwehr

Am 07.02.2004 kurz vor 9:00 Uhr verunfallte ein Notarzteinsetzfahrzeug auf dem Weg zu einem medizinischen Notfall an der Kreuzung Riehler Straße / Elsa Brandström Straße.



Foto: Bildstelle

Aus ungeklärter Ursache stieß das aus der Innenstadt mit Sonderrechten kommende Notarzteinsetzfahrzeug mit einem vom Rheinufer kommenden PKW zusammen. Hierbei wurde der PKW-Fahrer in seinem PKW eingeschlossen. Die Türe wurde mit dem Rettungsspreizer geöffnet und der Fahrer zum Krankenhaus gebracht. Er erlitt leichte bis mittelschwere Verletzungen (Gehirnerschütterung, Prellungen). Der Notarzt und der Rettungsassistent erlitten einen Schock sowie leichte Prellungen. Sie wurden nach einer Untersuchung im Krankenhaus gegen Mittag nach Hause entlassen. An beiden Fahrzeugen entstand hoher Sachschaden. Für den Einsatz in der Riehler Straße wurde ein anderes Einsatzmittel entsandt. Allerdings war der Patient bereits im Verlauf der Nacht verstorben, medizinische Maßnahmen waren nicht mehr möglich.

Sturmeinsätze der Feuerwehr

Trotz der Unwetterwarnungen durch die Wetterdienste für den 08.02.2004 verlief das Einsatzgeschehen recht glimpflich. Zwischen 0:00 Uhr und 17:15 Uhr mussten die Kräfte 24 mal ausrücken, um Sturmschäden zu beseitigen. In 11 Fällen handelte es sich um Bäume oder Teile von Bäumen, die auf der Straße lagen und von der Feuerwehr zerkleinert und zur Seite geschafft wurden. Bei 12 Einsätzen wurden lose Teile wie Dachziegel, Reklametafeln, Bleche u.ä. von den Einsatzkräften beseitigt oder provisorisch befestigt. Im Kölner Süden wurde die Löschgruppe Rodenkirchen der Freiwilligen Feuerwehr zweimal eingesetzt, weil die zuständigen Fahrzeuge der Berufsfeuerwehr bereits im Einsatz waren.

Ein Einsatz, der in der Nacht um 5:40 Uhr eröffnet wurde, war nötig, um ein etwa 9 m langes und mehrere Geschosse hohes Gerüst im Akazienweg in Grengel zu sichern, das von den Windböen aus einigen seiner Verankerungen gerissen wurde. Das Gerüst konnte mit einfachen Mitteln provisorisch am Haus befestigt werden, so dass die akute Gefahr beseitigt war. Zur Beurteilung der Standsicherheit wurde ein Baustatiker des Bauordnungsamtes hinzugezogen. Durch die Gerüstbaufirma wurde später eine endgültige Sicherung durchgeführt.

Schwerer LKW-Unfall auf der Autobahn A 1

Gegen 11:00 Uhr kam es am 11.03.2004 zwischen Autobahnkreuz Köln-Nord und Anschlussstelle Bocklemünd zu einem schweren Verkehrsunfall, bei dem 3 LKW-Sattelzüge aufeinander fuhren. Hierbei wurde der Fahrer des mittleren LKW leicht und der Fahrer des letzten LKW sehr schwer verletzt. Diese Verletzungen kamen daher, dass sein Fahrerhaus auf die Kontur der hochfesten Stahlmulde des vorausfahrenden Sattelzuges prallte und dabei restlos zerstört wurde.

Bei Eintreffen der Einsatzkräfte, die sich durch einen kilometerlangen Stau kämpfen mussten, war der ca. 30-jährige Mann in den Trümmern fast nicht sichtbar. Er war eingeklemmt und nicht ansprechbar. Nach erster notärztlicher Versorgung wurde seine Befreiung eingeleitet. Hierzu wurden die in einander verkeilten Sattelzüge mit Hilfe einer schweren Baumaschine, die gerade an der Autobahn arbeitete, getrennt. Parallel zur Befreiung erfolgte die medizinische Versorgung des Patienten. Rund eine Stunde nach dem Unfallgeschehen war die Person befreit und wurde im Rettungswagen von zwei Notärzten versorgt. Die inneren Verletzungen des Mannes waren jedoch so schwer, dass er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.



Foto: Bildstelle



Foto: Bildstelle, Verkehrsunfall zwischen PKW und Kleinlaster

Sturmeinsätze

Am Wochenende des 21. und 22.03.2004 rückte die Feuerwehr Köln in der Zeit zwischen Samstag Mittag und Sonntag 10:30 Uhr 40 mal zu Einsätzen aus, die im Zusammenhang mit Sturmschäden standen. Bei der überwiegenden Zahl der Einsätze waren lose Fassadenteile oder Dachziegel zu entfernen. Auch wurden mehrmals abgebrochene Äste und Bäume entfernt, wenn diese eine Gefahr darstellten oder den Verkehr behinderten.

Erwähnenswert war ein Einsatz in der Kyllburger Straße in Köln-Sülz. Dort stürzte ein etwa 20 m langer Baum auf 6 PKW und beschädigte diese erheblich. Verletzt wurde niemand. Der umgestürzte Baum und ein weiterer, der nicht mehr standsicher war, wurden entfernt.

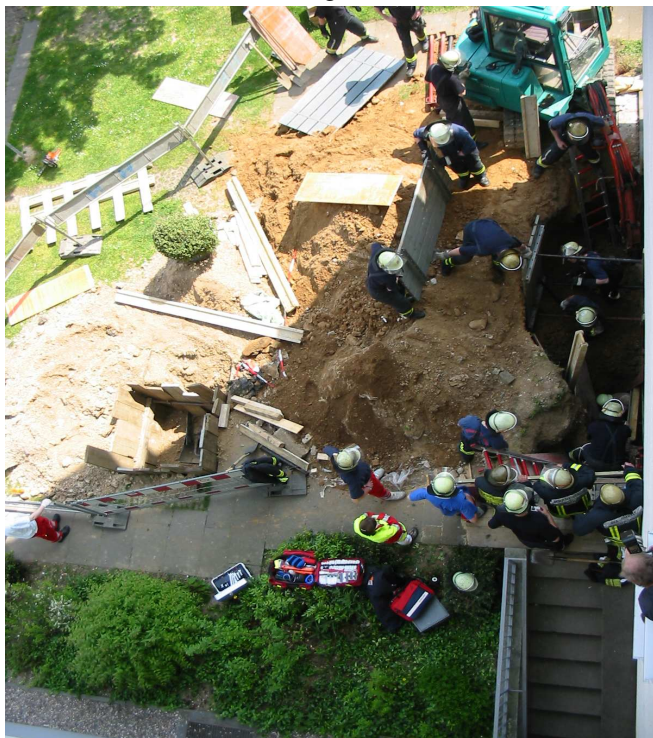
In der Nordstraße in Köln-Nippes war ein Kamin umgestürzt. Die Bruchteile lagen auf einem Dach und es bestand die Gefahr, dass diese Teile weiter abstürzten. Auch hier wurde die Gefahr beseitigt.

Schwerverletzter Junge nach Stromunfall

Am 21.03.2004 um 13:08 Uhr wurde ein Unfall auf dem Bahngelände Ostheimer Straße in Köln-Vingst gemeldet. Ein 15-jähriger Junge war beim Spielen auf einen Eisenbahn-Kesselwagen geklettert. Dabei kam er in den Gefahrenbereich des Fahrdrahtes, der Hochspannung führt. Es ereignete sich ein Stromüberschlag, durch den der Junge schwere Verbrennungen erlitt und von dem Kesselwagen geschleudert wurde. Durch den Freund, der mit auf dem Gelände war, wurde die Feuerwehr und der Rettungsdienst verständigt. Durch den Rettungsdienst und den Notarzt wurde der Schwerverletzte versorgt und in eine Spezialklinik für Verbrennungen transportiert. Der Freund und Angehörige des Jungen wurden ebenfalls rettungsdienstlich betreut.

Verschütteter Bauarbeiter wurde gerettet

Am 27.04.2004 gegen 13:25 Uhr kam es auf einer Baustelle am Akeleiweg in Köln-Seeberg zu einem Arbeitsunfall. Bei Ausschachtarbeiten wollte ein Arbeiter, ca. 40 Jahre alt, in rund 5 m Tiefe eine Verschalung anbringen. Dabei rutschte das Erdreich auf ihn und verschüttete ihn bis zum Bauch. Zusätzlich schob sich hölzernes Schalmaterial über ihn. Der Mann war bei Bewusstsein, hatte allerdings Schmerzen im Knie.



Die Einsatzkräfte schafften zunächst einen Zugang zu dem Verschütteten, damit er medizinisch versorgt werden konnte. Sodann wurde mit dem Material des für solche Fälle vorgehaltenen „Abrollbehälter Bauunfälle“ ein provisorischer Verbau um den Verunglückten errichtet. Danach wurde das Erdreich entfernt und über eine Eimerkette weggeschafft. Die Platzverhältnisse am Boden der Grube waren so eng, dass immer nur ein Feuerwehrbeamter arbeiten konnte, der regelmäßig abgelöst wurde. Schließlich war der Verletzte nur noch mit einem Bein eingeklemmt, bei dem jedoch immer noch Erdreich nachrutschte. Um 15:10 Uhr war die Person befreit. Der Mann wurde in ein Rettungsgeschirr eingebunden und dann mit dem Feuerwehrkran vorsichtig aus der Grube gehoben. Der Notarzt stellte lediglich eine Verletzung am Knie fest, die weitere Behandlung erfolgte im Krankenhaus.



Foto: Bildstelle

Schadstoffaustritt bei einem Chemiebetrieb in Merkenich

Am 18.05.2004 ereignete sich morgens zwischen 10:30 und 11:00 Uhr bei einem Chemiebetrieb in Merkenich eine Betriebsstörung mit einem Austritt von gesundheitsschädlichen Gasen. Nach der Revision einer Schwefelkohlenstoffanlage wurde diese wieder in Betrieb genommen. Dabei kam es aus noch ungeklärter Ursache zu einer Freisetzung von Schwefelwasserstoff und Schwefeldioxid, die beim Einatmen giftig sind und in hohen Konzentrationen Lungenschäden herbeiführen können. Schwefelwasserstoff kann bereits in sehr geringen, ungiftigen Konzentrationen wahrgenommen werden. Es ist der typische Geruch von faulen Eiern.

Gegen 11:30 Uhr hatte die Feuerwehr einen Einsatz wegen Geruchsbelästigung im Bereich Niehl/ Merkenich, konnte aber bei Eintreffen keine Feststellung mehr machen. Um 11:54 Uhr wurden die Einsatzkräfte dann zur Grundschule „Am Feldrain“ in Flittard gerufen, wo eine Vielzahl von Kindern nach einem deutlich feststellbaren „Gestank“ über Übelkeit, Schwindelgefühle und Beschwerden im Bereich der oberen Atemwege klagte. Die ersten Kräfte betreuten die Kinder und Lehrkräfte nach den gegebenen Möglichkeiten, alarmierten weitere Einsatzmittel nach und führten erste Messungen durch, die allerdings auch hier keine Schadstoffkonzentrationen mehr ergaben. Auch hier war die Schadstoffwolke bereits weitergezogen.

Kurz darauf gab es in der Leitstelle einen Anruf vom Klärwerk Stammheim, wo ebenfalls deutlicher Geruch nach Schwefelwasserstoff wahrgenommen wurde. Auch dorthin wurden Einsatzkräfte entsandt, auch hier konnten keine Feststellungen in der Atmosphäre mehr gemacht werden. Personen waren hier nicht betroffen.

Einsatzschwerpunkt war deshalb die Schule in Flittard. Insgesamt wurden 44 Kinder von zwei Notärzten und dem Leitenden Notarzt begutachtet und von Feuerwehrkräften und Rettungswagenbesatzungen betreut. Akuter Behandlungsbedarf bestand in keinem Fall. 24 der Kinder konnten bald nach Hause entlassen werden, da sie lediglich über schwache Übelkeit geklagt hatten. Die übrigen 20 Kinder hatten Beschwerden im Bereich der oberen Atemwege – also im Wesentlichen Hustenreiz und „Hals kratzen“ – angegeben. Sie wurden vorsichtshalber zur Beobachtung in Kinderkliniken transportiert.

Zeitgleich mit dem Einsatz in Flittard wurden Einsatzkräfte zu dem betreffenden Chemiewerk entsandt, um in Zusammenarbeit mit dem Werk die Schadstoffentwicklung an der Anlage unmittelbar zu beobachten. Die dort gemessenen Konzentrationen lagen dann aber im gesetzlichen Rahmen, eine Gefährdung ging von den Anlagen zu diesem Zeitpunkt nicht mehr aus.

Der Einsatz war gegen 17:30 Uhr für die Feuerwehr beendet. Insgesamt waren etwa 50 Einsatzkräfte mit 23 Fahrzeugen im Einsatz, darunter 8 Rettungswagen, 3 Notarzteinsetzfahrzeuge und 5 Messfahrzeuge.

Männliche Person aus dem Rhein gerettet

Am 06.08.2004 gegen 11:45 Uhr erreichte die Leitstelle der Notruf, dass eine Person in Höhe der Mülheimer Brücke im Rhein gesichtet wurde. Ein Zeuge auf der Mülheimer Brücke konnte beschreiben, dass diese Person in Richtung des Mülheimer Rheinufer treiben würde. Es wurden die Einsatzmittel entsprechend dem Stichwort „PRHEIN“ entsandt. Neben 2 Löschfahrzeugen, dem Gerätewagen Wasserrettung, einem Notarzteinsetzfahrzeug, einem Rettungswagen und dem Führungsdienst an Land waren dies auf dem Wasser ein Löschboot und ein Rettungsboot. Aus der Luft unterstützte der Intensivtransporthubschrauber „Christoph Rheinland“ die Suche.

Schon während der Anfahrt der bodengebundenen Kräfte von Feuerwehr und Rettungsdienst bzw. des Suchfluges des Hubschraubers entdeckten zwei Polizeibeamte eines Polizeieinsatzfahrzeuges einen leblos treibenden Mann in Ufernähe und konnten ihn bis zum Ufer retten. Noch vor der Landung des Intensivhubschraubers direkt auf einem schmalen Uferstreifen reanimierten sie den bereits klinisch toten Mann. Mit Unterstützung durch den Rettungsassistenten des mittlerweile gelandeten Hubschraubers konnte die Person endgültig an Land gebracht werden. Dort erfolgte auch die Notfallmedizinische Behandlung durch

die Notärzte und Rettungsassistenten des Hubschraubers, des Notarzteinsetzfahrzeuges und des Rettungswagens. Nach Umlagerung auf eine Trage wurde die Person unter fortlaufender Reanimation und mit Unterstützung durch die Besatzung eines der Löschfahrzeuge über die dicht bewachsene, unwegsame und steile Uferböschung zum nahegelegenen Rettungswagen gebracht. Nach primär erfolgreichen Wiederbelebungsmaßnahmen wurde der Patient unter Notarztbegleitung auf die Intensivstation eines Krankenhauses gebracht.

Hilfsaktion an der Groov in Porz

Durch die warme und relativ trockene Wetterlage in den vorausgegangenen Wochen kam es in dem Weiher an der Groov zu einem Sauerstoffmangel im Wasser, durch den der Fischbestand akut bedroht war. Erste Fische waren bereits gestorben.

Durch das zuständige Amt für Umweltschutz, gleichzeitig Untere Wasserbehörde, wurden die toten Fische entfernt. Um dem Sauerstoffmangel entgegenzuwirken, pumpten die Löschgruppen Porz-Zündorf, Porz-Langel und Brück der Freiwilligen Feuerwehr mit insgesamt 30 Einsatzkräften am Abend des 17.08.2004 etwa 4 Stunden lang Wasser aus dem Rhein in den Teich. Das Wasser wurde mit bis zu 5 Pumpen aus dem Rhein gesaugt und über 7 B-Rohre in hohem Bogen durch die Luft in den Teich abgegeben (etwa 5.600 l pro Minute). Durch diese Art der Wasserabgabe wird viel Luft mitgerissen und somit Sauerstoff in den Teich eingetragen. Insgesamt wurden in diesem Zeitraum mehr als 1.000 m³ Wasser in den Teich gepumpt.

Gasausströmung vor der Leitstelle der Feuerwehr

Für den Neubau des Führungs- und Schulungszentrums der Feuerwehr Köln musste ein neuer Gasanschluss verlegt werden. Dieses Rohr sollte am 16.09.2004 an die Gasleitung angeschlossen werden, die zur Hauptfeuerwache führt. Dabei platzte um 12:26 Uhr eine als Verschluss gesetzte Blase. Aus der Baugrube, die sich unmittelbar vor der Leitstelle befand, trat eine Fontäne aus Gas und Erde aus. Über die Rundspruchanlage wurden die etwa 80 Mitarbeiter der Branddirektion sofort gewarnt und aufgefordert, das Gebäude zu verlassen. Die meisten Mitarbeiter der Leitstelle verließen ebenfalls das Gebäude, einige blieben trotz der Gefahr zurück, um weiter die Notrufe entgegen nehmen zu können.



Die Telekom wurde aufgefordert, die über „112“ eingehenden Notrufe auf den Notruf der Polizei umzuschalten, um die Entgegennahme und Disposition der Notrufe sicherzustellen. 5 Mitarbeiter der Leitstelle fuhren mit Alarm zur Leitstelle der Polizei, um die dort eingehenden Feuerwehr- und Rettungsdienstnotrufe zu bearbeiten. Gleichzeitig wurde begonnen, die Notleitstelle auf der Feuerwache 2 in Betrieb zu nehmen.

Die Gasleitung konnte innerhalb kurzer Zeit abgeschiebert und damit die Gasausströmung beendet werden. Nachdem durch Messungen festgestellt wurde, dass sich im Gebäude kein Gas befand, konnten die Mitarbeiter der Branddirektion um 13:30 Uhr wieder an ihre Arbeitsplätze zurückkehren. Die Leitstelle wurde nach und nach wieder in Betrieb genommen. Die Telekom wurde angewiesen, die Notrufe wieder auf die Leitstelle der Berufsfeuerwehr zu legen.

Durch die schnelle und zielgerichtete Durchführung aller notwendigen Maßnahmen bei Räumung der Leitstelle konnte nachweislich sichergestellt werden, dass in der gesamten Stunde des Notbetriebs kein Notruf, der über die „112“ hereinkam, „verlorengegangen“ ist.



Fotos: Bildstelle

Schiefer Kirchturm St. Johann Baptist

In den frühen Morgenstunden des 29.09.2004 war einer Polizeistreife in der Severinstraße aufgefallen, dass der Kirchturm von St. Johann Baptist scheinbar nicht mehr ganz senkrecht stand. Ein Löschfahrzeug der Feuerwehr wurde alarmiert. Beim Betreten der Kirche fanden die Einsatzkräfte die Vermutung bestätigt: der Kirchturm hatte sich zur Severinstraße hin geneigt, so dass am Dachfirst des Kirchenschiffs ein rund 30 cm breiter Spalt zum Kirchturm entstanden war, durch den man den freien Himmel sehen konnte. Da zunächst von akuter Einsturzgefahr ausgegangen werden musste, wurden massiv Kräfte nachgefordert und alle Gebäude, die im Trümmerschatten des Turms standen, geräumt. In den folgenden Tagen unterstützte die Feuerwehr Köln die Sicherungsmaßnahmen am Kirchturm mit verschiedenen Maßnahmen, so z. B. der Bereitstellung Kran und Rüstmaterial, aber vor allem durch Koordination des gesamtstädtischen Handelns im Sattelschlepper-Einsatzleitwagen der Feuerwehr

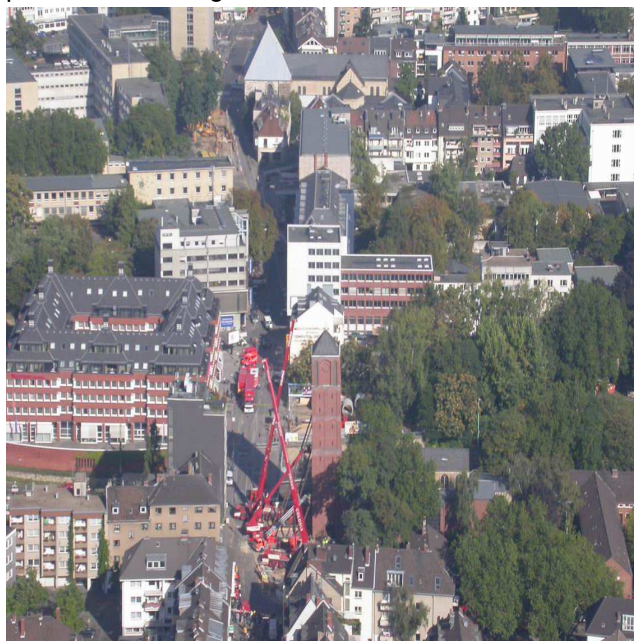


Foto: Bildstelle

Mit der Rückführung der evakuierten Bewohner beendete die Feuerwehr Köln am 02.10.2004, nach rund 80-stündiger Dauer gegen 9:00 Uhr ihren Einsatz in der Severinstraße. Insgesamt waren in wechselnden Schichtstärken mehr als 100 Einsatzkräfte der Berufsfeuerwehr und der Freiwilligen Feuerwehr mit der Evakuierung und Räumung, Bergung der Kulturgüter aus der Kirche, Ausleuchten der Einsatzstelle, Koordination der Gefahrenabwehr und der Unterstützung der Sicherungsarbeiten beschäftigt.

Schwerer Verkehrsunfall auf der Autobahn A 3 – Einsatz beider Rüstzüge

Bei einem schweren Verkehrsunfall am 08.12.2004 um 10:07 Uhr hatten sich 4 LKW zum Teil regelrecht ineinander verkeilt. Die Leitstelle eröffnete den Einsatz mit dem Stichwort „Person eingeklemmt“ und entsendete den zuständigen Löschzug, einen Rüstzug, Rettungsdienst und Einsatzführung. Die erste Rückmeldung über das Ausmaß des Unfalls kam vom Rettungshubschrauber „Christoph 3“, woraufhin unverzüglich weitere Kräfte, darunter auch der zweite Löschzug, alarmiert wurden.



Fotos: Bildstelle

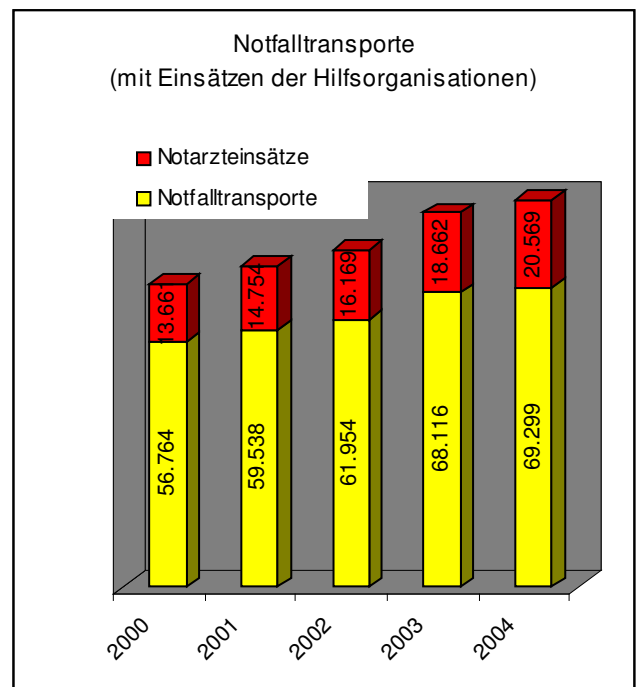
Zwei der Fahrer waren schwer eingeklemmt und verletzt, trotz des massiven Kräfteansatzes der Feuerwehr dauerte ihre komplizierte Befreiung 25 bzw. 48 Minuten. Die beiden anderen Fahrer kamen mit leichten Verletzungen davon und hatten bei Eintreffen der Einsatzkräfte bereits neben ihren Fahrzeugen gestanden.



Die Autobahn musste für die Rettungsmaßnahmen etwa 1 ½ Stunden komplett gesperrt werden.

Rettungsdiensteinsätze

Die Zahl der Rettungsdiensteinsätze ist in den vergangenen Jahren stetig gestiegen. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Anzahl der abgerechneten Einsätze um rund 1,8 Prozent. Der Anteil der Einsätze, die unter Beteiligung eines Notarztes durchgeführt wurden, stieg von 27,4 % (2003) auf 29,7 %. Von den abgerechneten Notfalltransporten wurden 38.180 durch die BF und 31.119 durch die Hilfsorganisationen durchgeführt.



Neben den zahlreichen Routineeinsätzen waren in einigen Fällen besondere Maßnahmen notwendig. Einige Beispiele hierfür werden dargestellt:

Sprengstoffattentat in der Keupstraße

Am 09.06.2004 wurde um 15:58 Uhr eine Explosion in der Keupstraße in Köln-Mülheim gemeldet. Auf Grund der zahlreichen Anrufe, die auch über mehrere verletzte Personen berichteten, entsandte die Leitstelle Einsatzmittel gemäß dem Stichwort „Explosion 1“ sowie weitere Rettungsmittel.

Die ersten Einsatzkräfte erreichten die nahegelegene Einsatzstelle nach 3 Minuten Fahrzeit. Sie fanden zunächst etwa 10 stark blutende Personen auf der Straße vor sowie rund 100 weitere Personen, die unverletzt aus den Häusern ins Freie geflüchtet waren. Feuer war nicht festzustellen, jedoch waren drei Häuser stark beschädigt. Dort waren nicht nur die Schaufensterscheiben im Erdgeschoss samt Fensterrahmen herausge-

drückt, sondern auch Beschädigungen an abgehangenen Decken feststellbar. Die Straße war übersät mit den Splintern beschädigter Fenster der umliegenden Häuser. Diese Spur der Verwüstung zog sich über eine Länge von rund 70 m hin und betraf 12 Häuser.



Foto: Bildstelle

Sofort eingeleitete Messungen auf explosive Gasgemische verliefen ohne Befund, so dass sich zunächst vorrangig ein Rettungsdienst- und Betreuungseinsatz abzeichnete. Es wurde auf das Stichwort „Explosion 2“ (Großalarm) erhöht und weitere Rettungsdienstkräfte entsandt. In der Erstphase der Verletztenversorgung kamen 8 Rettungswagen, 8 Krankentransportwagen, der Rettungsbus und 4 Notärzte unter Leitung der Leitenden Notärztin zum Einsatz. Mit diesen Kräften konnten 17 Personen erstversorgt und in umliegende Krankenhäuser transportiert werden. Der Zustand der 4 Schwerverletzten konnte so stabilisiert werden, dass keine Lebensgefahr mehr bestand. Es handelte sich vornehmlich um Schnittwunden und bei den Schwerverletzten zusätzlich um in die Haut eingedrungene metallische Fremdkörper aus dem Sprengsatz. Darüber hinaus richtete eine Schnelleinsatzgruppe des Deutschen Roten Kreuzes eine Betreuungsstelle in einem nahegelegenen Café ein. Dort wurden rund 25 Personen betreut, die ihre Wohnungen während der Ermittlungsarbeiten verlassen mussten. 2 Feuerwehrseelsorger konnten diese Arbeit hilfreich begleiten. Nachdem ein Statiker die Standsicherheit der Häuser bestätigt hatte, setzte der Einsatzleiter 4 Trupps ein, um vorsorglich alle 12 betroffenen Häuser nach weiteren, eventuell verletzten Personen zu durchsuchen. Verletzte wurden nicht gefunden, die Suche führte zu weiteren Betreuungsfällen.

Die Feuerwehr Köln war mit rund 140 Einsatzkräften und 42 Fahrzeugen an der Einsatzstelle. Vertreter des Bezirksordnungsamtes Köln-Mülheim und der GEW-Rheinenergie waren zugegen. Die Ermittlungsarbeiten

der Polizei wurden durch einen Löschzug vor Ort unterstützt. Zur Sicherung des Brandschutzes im übrigen Stadtgebiet waren 4 Löschgruppen der Freiwilligen Feuerwehr zur Wachbesetzung der verwaisten Wachen der Berufsfeuerwehr alarmiert. In der Leitstelle der Feuerwehr Köln war das sogenannte Bürgertelefon besetzt, um Auskünfte an betroffene Angehörige – auch in türkischer Sprache – geben zu können. Dieses Angebot wurde mehrfach genutzt. Die letzten Kräfte der Feuerwehr Köln rückten gegen Mitternacht ein.

Dekontaminationseinsatz in Ehrenfeld

Am 08.07.2004 wurde die Feuerwehr um 9:58 Uhr zu einem internistischen Notfall in einem Betrieb in der Osterrather Straße alarmiert. In einem Sicherheitsbereich für biologische Arbeitsstoffe, in dem Impfstoffe für Tiere produziert werden, war ein 37 Jahre alter Mitarbeiter mit Kreislaufproblemen kollabiert und musste rettungsdienstlich versorgt und anschließend in ein Krankenhaus transportiert werden. Da die Person zunächst nicht ansprechbar war und für seine Kollegen deshalb der Eindruck höchster Eilbedürftigkeit bestand, war der Mann ohne die vorgeschriebene Desinfektionsprozedur aus dem Sicherheitsbereich hinaus gebracht und dort dem Rettungsdienst übergeben worden. Der Zustand des Mannes konnte durch den Notarzt und die Rettungswagenbesatzung schnell stabilisiert werden. Dadurch war ausreichend Zeit, die Maßnahme der Desinfektion, die normalerweise in einer Schleuse im Gebäude hätte durchgeführt werden müssen, nachträglich durchzuführen. Dies war notwendig, weil sich der Mann – in diesem Fall ohne direkten Umgang mit den biologischen Arbeitsstoffen – im inneren Sicherheitsbereich aufgehalten hatte.

Die Feuerwehr baute auf dem Hof des Werksgeländes eine komplette Dekontaminationsstelle in Form eines Mehrkammerzeltes mit Duschen und Umkleibereichen auf, über die zunächst der Patient und anschließend das Rettungsdienstpersonal vollständig entkleidet, desinfiziert und zum Schluss neu eingekleidet wurden. Gleichzeitig wurde eine umfassende Flächendesinfektion aller Bereiche zwischen dem Laborausgang und dem Dekontaminationszelt durchgeführt. Neben dem Rettungsdienst mit zwei Rettungswagen und einem Notarzteinsetzfahrzeug war die Feuerwehr Köln mit 8 Fahrzeugen sowie Führung und Logistikkomponenten vor Ort, insgesamt ca. 40 Einsatzkräfte. Der Einsatz dauerte rund drei Stunden.

Essigsäure-Austritt im Lebensmittellabor: zwei Verletzte

Die Beschäftigten eines Lebensmittelchemischen Labors in Köln Mülheim meldeten am 16.11.2004 einen Laborunfall durch Gefahrstoffaustritt. Berufsfeuerwehr und Rettungsdienst rückten gegen 11:20 Uhr aus.

Bei Eintreffen der Einsatzkräfte befanden sich auf dem Gelände eine Laborantin mit Atemwegs- und Augenreizungen und 11 weitere Beschäftigte. Es roch stark nach Essig. Die Einsatzstelle wurde in Zusammenarbeit mit der Polizei großräumig abgesperrt. Die Beschäftigten wurden durch einen Notarzt im Rettungsbus untersucht. Die Laborantin und der Laborleiter wurden aufgrund des ärztlichen Befundes mit Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht. Die übrigen Beschäftigten wurden wegen der kühlen Witterung dem Deutschen Roten Kreuz übergeben.

Die Erkundung der Einsatzstelle unter Atemschutz ergab, dass die verletzte Laborantin bei Umfüllarbeiten zum Sammeln von Laborabfällen eine Glasflasche mit Essigsäureanhydrid (komplett entwässerter Essig) fallen lassen hatte. Durch die Luftfeuchtigkeit breiteten sich sofort überall reizende Essigsäure-Dämpfe aus. Der Laborleiter hatte die Laborantin aus dem Labor gerettet und sich dabei ebenfalls Reizungen der Augen und der Atemwege zugezogen.

Die Berufsfeuerwehr lüftete die Räumlichkeiten und sicherte die Chemikalien in Spezialfässern. Ausgelaufene Chemikalien wurden mit Bindemittel aufgenommen. Messungen ergaben nur zu Beginn eine erhöhte Essigsäurekonzentration in der Luft. Giftige Gas als mögliche Reaktionsprodukte konnten ausgeschlossen werden. Die Einsatzstelle wurde an das Staatliche Amt für Arbeitsschutz übergeben, die die Entsorgung und Reinigung überwachen. Der Einsatz war nach knapp drei Stunden beendet.

Flutkatastrophe Südostasien: Patientenrückführung nach Köln/Bonn

Am frühen Morgen des 31.12.2004 landete der „MEDEVAC“-Airbus, das fliegende Lazarett der Bundeswehr, am Flughafen Köln/Bonn mit 49 Urlauberrinnen und Urlaubern aus dem Katastrophengebiet der Flutwellen in Thailand. Die Urlauber waren schwer, teilweise lebensgefährlich verletzt.

Bereits während des Transportes hatte das Ärzte- und Pflegeteam der Bundeswehr erhebliche intensivmedizinische Maßnahmen treffen müssen, um Patienten am Leben zu erhalten. Die Urlauber stammten aus allen Teilen Deutschlands und teilweise auch aus dem benachbarten Ausland.

Die Weiterverteilung der Patienten erfolgte in der Luft durch Learjets und am Boden durch Rettungswagen und Notarztwagen. Dabei zeigte sich, dass viele der ursprünglich geplanten heimatnahen Verlegungen teils aus medizinischen Gründen teils auf Wunsch des Patienten nach 15 h Flugzeit geändert werden mussten. In diesen Fällen wurden Kölner Kliniken angesteuert. Insgesamt wurden 24 Rettungs- und Notarztwagen, 21 Krankenwagen und mehrere Learjets eingesetzt.

Die Entladung des Flugzeugs dauerte etwas mehr als 3 Stunden. Von den 49 Patienten wurden 12 Patienten in verschiedene Kliniken nach Köln, 15 Patienten durch Learjets in das entfernte In- und Ausland, die übrigen 22 Patienten durch Fahrzeuge in das nähere und weitere Inland transportiert.

An der Rückführung und Verteilung der Patienten waren neben der Bundeswehr und der Berufsfeuerwehr zahlreiche weitere Organisationen beteiligt, darunter organisatorisch die Firma „Pro-Jet Ambulance Service“, der Senator Aviation Charter GmbH, die Johanniter-Unfall-Hilfe Köln und Mainz, sowie der Rettungsdienst der Stadt Köln mit allen Kölner Hilfsorganisationen (ASB, DRK, JUH, MHD) sowie weiteren Kölner Krankentransportunternehmen. Der Feuerwehr oblagen als Trägerin des Rettungsdienstes insbesondere die Einsatzleitung am Boden und die medizinische Überwachung und Verteilung der Patienten. Neben dem Leitungsdienst der Organisationen und der Feuerwehr waren 11 Notärzte, zwei Leitende Notärzte, mehr als 120 Rettungsdienstkräfte sowie 5 Notfallseelsorger und zwei Betreuungsfahrzeuge eingesetzt.

Sondereinheiten

	Taucher- gruppe	Lösch- boote	Höhen- rettung
Alarmierungen	92	167	81
davon außerhalb Köln	5	-	
Einsatztätigkeiten	64	167	12
Personenrettungen	4	21	4

Einsatznachsorge

	PSU-Team
Mitarbeitende	15
(besonders ausgebildete Einsatzkräfte, Dipl. Psychologe, Feuerwehrseelsorger)	
Kontaktpflege: Wachbesuche	8
Gruppengespräche (PSU) mit Einsatzkräften	5
Einzelgespräche und telef. Beratung von Einsatzkräften (PSU und SAP)	64
Aus- und Fortbildungsveranstaltungen für Einsatzkräfte (PSU und Ethik)	28

PSU- Team = Psychosoziale Unterstützung
SAP = Sozialer Ansprechpartner

3. Feuerweherschule

Neben einigen Änderungen im Veranstaltungsprogramm der Feuerweherschule war das Jahr 2004 für die Mitarbeiter der Feuerweherschule ein sehr bewegtes Jahr.

Einrichtung eines Geschäftszimmers

Mit dem Stellenplan 2004 wurde erstmals die Planstelle für ein Geschäftszimmer eingerichtet und besetzt. Die Erreichbarkeit der Feuerweherschule sowie die administrative Unterstützung der Mitarbeiter ist nun deutlich verbessert.

Verlagerung von Arbeitsplätzen

In Vorbereitung für die Errichtung des Neubaus des „Führungs- und Schulungszentrums“ der Feuerwehr Köln war es notwendig, das vom Lehrbereich Rettungsdienst genutzte Gebäude abzureißen. Für die Unterbringung weiterer Arbeitsplätze im 3. Obergeschoss der Branddirektion mussten die dort befindlichen Arbeitsplätze der Mitarbeiter der Feuerweherschule sowie die Schulungsräume ebenfalls an anderer Stelle untergebracht werden. So war das Jahr 2004 im wahrsten Sinne des Wortes ein bewegendes Jahr. 16 von 24 Arbeitsplätzen wurden auf 5 verschiedene Standorte innerhalb des Stadtgebietes verteilt. Die vorhandenen Räume in den Gerätehäusern der Freiwilligen Feuerwehr werden als Schulungsräume genutzt. Die dazu erforderlichen Vorbereitungen und Umzüge wurden mit eigenem Personal ohne Beeinträchtigung des Lehrbetriebes durchgeführt.

Betrieb der Behördenfahrschule

Mit der Aufgabe der Schulungsräume der Behördenfahrschule kann der Erwerb der Fahrerlaubnis der Klassen C/CE und D/DE bis zum Bezug des „Führungs- und Schulungszentrums“ nicht mehr angeboten werden. Um die seit Jahren bestehenden Kapazitätsengpässe im Bereich der Behördenfahrschule zu beseitigen, befindet sich ein weiterer Fahrlehrer in der Ausbildung (Abschluss in 2006). Mit den Schulungen zum Erwerb der Fahrerlaubnis der Klassen C/CE und D/DE für Angehörige der Berufsfeuerwehr wurden die Kölner Verkehrsbetriebe AG beauftragt.

Die Schulungen für Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr werden aufgrund der Kapazitätsengpässe der Behördenfahrschule bereits seit mehreren Jahren durch gewerbliche Fahrschulen sichergestellt.

Ausbildung zum Rettungsbootführer

Der Erwerb der Fahrerlaubnis für Rettungsboote der Feuerwehr Köln auf Binnengewässern wurde erstmals nicht mit einer Prüfung vor dem Deutschen Motoryachtverband abgeschlossen. Auf der Basis eines Dienstberechtigungsscheines für die Feuerwehr Köln kann nun die Ausbildung und die Prüfung für Rettungsbootführer in eigener Verantwortung durchgeführt werden. Der Organisationsaufwand und die Kosten für die Ausbildung konnten auf diese Weise deutlich verringert werden. Die Dienstberechtigungsscheine können vom Inhaber – nach Abschluss des Anerkennungsverfahrens – in den Sportführerschein „Binnen A“ umgeschrieben werden.

Einführung der Modulausbildung für die Freiwillige Feuerwehr

Für die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr stellt eine zeitliche Bindung an feste Lehrgangszeiten ein zunehmendes Problem dar. Um dem Wunsch nach einer Flexibilisierung der Ausbildung gerecht zu werden, wurde die Truppausbildung für die Freiwillige Feuerwehr in Module gegliedert und so eine individuelle Lehrgangsplanung ermöglicht. Weil der Ausbildungsumfang vor Einführung der Modulausbildung reduziert wurde, ist das Schulungsangebot für das Jahr 2004 auf ca. 100 auszubildende Kameraden der FF ausgerichtet worden. Wie sich nachher herausstellte war der Ansatz deutlich zu hoch. Die Folge war der Ausfall von zahlreichen Ausbildungsteilen. Ein verbesserter Abgleich zwischen Bedarf und Schulungsangebot ist daher das für 2005 gesetzte Ziel.

4. Freiwillige Feuerwehr

Die Freiwillige Feuerwehr (FF) unterstützt die Berufsfeuerwehr, in dem die Löschgruppen selbstständig Einsätze durchführen, die BF an Einsatzstellen verstärken und bei langwierigen und personalintensiven Einsätzen die dadurch leer stehenden Wachen besetzen, um den Brandschutz im Wachgebiet sicherzustellen. Die ehrenamtliche Tätigkeit der FF erfordert einen hohen zeitlichen und persönlichen Einsatz im Ausbildungs-, Übungs- und Einsatzdienst.

Für die Wahrnehmung der Aufgaben stehen insgesamt 27 Einheiten der Freiwilligen Feuerwehr Köln mit einer Gesamteinsatzstärke von 695 Mitgliedern einsatzbereit in ihren Standorten zur Verfügung.

Gesamtstärke	1.260	
Davon in der Alters- und Ehrenabteilung	247	
In der Jugendfeuerwehr	318	
Und als aktive Mitglieder in u. a. Löschgruppen	695	
	Soll	Ist
Löschgruppe Brück	56	37
Löschgruppe Dellbrück	27	19
Löschgruppe Dünnwald	27	23
Löschgruppe Eil	27	19
Löschgruppe Ensen/Westhoven	36	22
Löschgruppe Esch	27	26
Löschgruppe Flittard	76	40
Löschgruppe Fühlingen	27	20
Löschgruppe Heumar	27	21
Löschgruppe Holweide *)	27	24
Löschgruppe Langel/Rheinkassel *)	27	15
Löschgruppe Libur	27	20
Löschgruppe Lövenich	36	26
Löschgruppe Longerich *)	36	38
Löschgruppe Merkenich *)	27	21
Löschgruppe Porz-Langel	27	20
Löschgruppe Rodenkirchen	36	39
Löschgruppe Roggendorf/Thenhoven	27	21
Löschgruppe Strunden	27	31
Löschgruppe Urbach	27	24
Löschgruppe Wahn-Heide-Lind *)	27	18
Löschgruppe Weiler-Volkhoven	27	18
Löschgruppe Widdersdorf	27	19
Löschgruppe Worringen	36	38
Löschgruppe Zündorf	27	19
Fernmeldedienst *)	60	53
Umweltschutzdienst *)	76	22

In den mit *) gekennzeichneten Löschgruppen gibt es derzeit keine Jugendgruppe (o.ä.)

Alarmiert wurde die Freiwillige Feuerwehr insgesamt 739 Mal (gegenüber 2003 ein Minus von 437 Alarmierungen). Hierbei fielen 354 Alarmierungen auf Brandeinsätze, 167 auf Technische Hilfeleistungen und 185 auf Einsätze, die sich als Fehlalarme entpuppten. Aufgrund von lang anhaltenden Einsätzen mussten in 29 Fällen personalreduzierte Wachen der Berufsfeuerwehr besetzt werden. Der Führungsdienst der FF wurde vier Mal zur Einsatzleitung hinzugezogen bzw. alarmiert.

Neben dem Brandschutz unterstützt die Freiwillige Feuerwehr die Berufsfeuerwehr im Fachbereich Fernmeldedienst sowie bei Warn- und Evakuierungsmaßnahmen. Der Umweltschutz spielt ebenfalls eine bedeutende Rolle in der Gefahrenabwehr. Gerade die Umweltschutzeinsätze binden häufig viele Einsatzkräfte. Bei großen und personalintensiven Gefahrstoffeinsätzen, bei der Dekontamination von Personen und Geräten oder bei der Rückhaltung von Löschwasser wird daher neben der Berufsfeuerwehr die Freiwillige Feuerwehr eingesetzt.

Durch die Löschgruppe Porz-Langel wird eine Beleuchtungskomponente, dazu gehören ein Lichtmastanhänger und Power-Moon Beleuchtungsballons, gestellt. Bei Großschadensereignissen ist die schattenfreie, großflächige und weiche Ausleuchtung der Einsatzstelle möglich. Der Einsatz erfolgt stadtweit und hat sich bei verschiedenen Einsätzen bereits bewährt.

Auch in 2004 wurde die Aktion „Kinder helfen Kindern – Hilfe für Litauen“ in der Jugendfeuerwehr fortgeführt. Es wurden wieder Hilfsgüter für Kinderheime und für so genannte „Straßenkinder“ mit sehr viel Engagement gesammelt und als Hilfstransport an den Bestimmungsort überführt.

In der Löschgruppe Dünnwald konnte eine selbstständige Jugendgruppe eingerichtet werden.

Ausstattung der FF

Ein neues TLF 16/25 wurde an die FF, LG Lövenich ausgeliefert. Der Aufbau dieses Fahrzeuges wurde von der Firma Schlingmann gebaut, das Fahrgestell kommt aus dem Hause MAN.

Baumaßnahmen

Das Feuerwehrgerätehaus Widdersdorf wurde am 22.12.04 fertiggestellt und der Löschgruppe übergeben.



Neues Gerätehaus der Löschgruppe Widdersdorf, Foto: Bildstelle

Die Werbe- und Imagekampagne der Freiwilligen Feuerwehr Köln

Das Ehrenamt in Deutschland verändert sich zusehends.

Immer weniger Menschen sind heute bereit sich in Ehrenämtern zu verpflichten. Kurzfristige Hilfsaktionen wie beispielsweise eine Spendenaktion genießen zwar großen Zulauf, aber eine dauerhafte ehrenamtliche Bindung möchten viele nicht mehr eingehen.

Im Ehrenamtsbereich steht die Freiwillige Feuerwehr sogar in Konkurrenz mit vielen anderen Hilfsorganisationen und Vereinen, die heute alle unter erheblichem Mitgliederschwund leiden. Aus diesem Grund wurde im Stadtfeuerwehrverband Köln eine Kampagne für 2004 geplant, um den Wahrnehmungsgrad der Freiwilligen Feuerwehr in Köln zu erhöhen. Folgende Maßnahmen sollte diese Kampagne enthalten:

- Die Herstellung eines Info-Flyers zur Weitergabe z.B. im Rahmen von regionalen Veranstaltungen oder zur Auslage in den Bezirks- und Bürgerämtern.
- Die Entwicklung eines Internet-Auftrittes der Freiwilligen Feuerwehr unter der Regie des Stadtfeuerwehrverbandes.
- Eine flächendeckende Imagekampagne für die Freiwillige Feuerwehr Köln mit gleichzeitiger Medienarbeit und einem abschließenden Aktionstag an zentraler Stelle am Kölner Neumarkt.

Internet-Auftritt „Freiwillige Feuerwehr“

Zu einer umfassenden und zeitgemäßen Öffentlichkeitsarbeit gehört heute ein angemessener Internetauftritt. Einige Löschgruppen stellen sich bereits im Internet dar. Die Webseiten wurden durch Löschgruppenmitglieder erstellt und gepflegt. Bis vor einiger Zeit

konnten diese Internetauftritte ausschließlich unter der Internetadresse der Löschgruppe gefunden werden, mittlerweile hat der Stadtfeuerwehrverband ein Portal entwickelt, das zentral den Zugang zu allen Webseiten der Löschgruppen ermöglicht:

www.freiwillige-feuerwehr-koeln.de.

Die Werbe- und Imagekampagne 2004

Die zunächst im Vorstand des Stadtfeuerwehrverbandes projektierte Werbe- und Imagekampagne endete mit einem Aktionstag auf dem Kölner Neumarkt.

Zunächst wurde ein Ideenwettbewerb zur Gestaltung der Plakate ausgeschrieben.

Vor dem Aktionstag am 15.05.04 wurde eine 14-tägige Imagekampagne mit starker Medienpräsenz durchgeführt. Ziel war, die Freiwillige Feuerwehr wieder stärker ins Bewusstsein der Kölnerinnen und Kölner zu bringen. Aus diesem Grund wurden Interviews für verschiedene Hörfunkprogramme mit Freiwilligen Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden durchgeführt. Regionale Fernsehsender berichteten auch über die Aktivitäten der Freiwilligen Feuerwehr.

Parallel dazu wurde eine Kampagne mit dem Titel „**Gemeinsam das Ziel erreichen – Freiwillig**“ mit verschiedenen Plakatomotiven durchgeführt.

Zunächst wurde ein Ideenwettbewerb ausgeschrieben. 10 sehr unterschiedliche Vorschläge zur Gestaltung der Plakate wurden eingereicht. Ausgewählt wurde ein Vorschlag eines jungen Frankfurter Werbeteams. Die Motive wurden auf 330 Plakatwänden im gesamten Stadtgebiet verteilt. Zusätzlich waren sie auf den Infoscreens in den U-Bahnhöfen zu sehen.

Für die Kampagne werden Playmobil-Motive verwendet und damit deren hoher und positiv geprägter Bekanntheitsgrad eingesetzt.

Herausforderungen meistern. Freiwillig.



Freiwillige Feuerwehr Köln

Informationen zur Freiwilligen Feuerwehr Köln unter
02 21 - 97 48 199, www.freiwillige-feuerwehr-koeln.de



Die Darstellung besticht durch die graphisch klare Konzeption auf weißem Hintergrund, die klare Aufteilung der Gesamtfläche und die große Schrift im Stadtbild.

Gemeinsam das Ziel erreichen. Freiwillig.



Er garantiert einen hohen Wahrnehmungsgrad und Wiedererkennungswert. Zudem sind die Motive zeitlos, d.h. die Plakate können bei einer entsprechenden Auflage an die Einheiten vor Ort verteilt und bei regionalen Veranstaltungen eingesetzt werden.

Mit vollem Einsatz dabei. Freiwillig.



Im Verlauf der Kampagne erreichten uns immer wieder Anrufe von Bürgern, die sich sehr positiv über die Plakate äußerten und sogar Plakate kaufen wollten. Diese Reaktion zeigte, dass die Kampagne wahrgenommen wurde.

Der Aktionstag auf dem Kölner Neumarkt

Besonders erwähnenswert ist, dass der Oberbürgermeister Fritz Schramma persönlich als Schirmherr der Werbe- und Imagekampagne gewonnen werden konnte. Auch am Aktionstag nahm sich Herr Schramma viel Zeit, um die Ausstellungen zu sehen, Gespräche mit Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr zu führen und der Presse die Situation der Freiwilligen Feuerwehr in Köln zu erläutern. Die Veranstaltung

war lebendig. Sie bestand im wesentlichen aus drei sehr unterschiedlichen Bereichen:



- Der Erste Teil und das Herzstück der Veranstaltung war das sogenannte Kommunikationszentrum. In der Mitte des Neumarktes waren Themenzelle aufgestellt, in denen der Besucher ganz gezielt über die verschiedenen Aspekte der Freiwilligen Feuerwehr informiert wurde. Insgesamt wurden 9 Themen ausgewählt, um ein möglichst umfassendes Bild über die Freiwillige Feuerwehr abzugeben. Die ausgewählten Themen waren:
 - Der Weg in die und in der Freiwilligen Feuerwehr
 - Die Freiwillige Feuerwehr und Jugend
 - Die Freiwillige Feuerwehr und Technik
 - Die Freiwillige Feuerwehr als Karrierechance
 - Die Freiwillige Feuerwehr als Gemeinschaft von Jung bis Alt
 - Die Freiwillige Feuerwehr und Frauen
 - Die Freiwillige Feuerwehr und der Umweltschutz
 - Die Freiwillige Feuerwehr als Partner der Berufsfeuerwehr
 - Die Freiwillige Feuerwehr und die Arbeitgeber/FUK
- Der zweite Teil der Veranstaltung bestand aus einer mobilen Brandgewöhnungsanlage. Die Anlage stand im östlichen Bereich des Neumarktes. Ein Trupp aus jeder Kölner Löschgruppe konnte in der Anlage ein heißes Training durchführen. Der besondere Clou bei diesem heißen Training war, dass außerhalb der Anlage mitverfolgt werden konnte, was innen geschah. Die Bilder aus dem Inneren der Anlage wurden nach außen übertragen und von einem erfahrenen Feuerwehrangehörigen kommentiert, so dass die Zuschauer den Innenangriff live miterleben konnten. Sicher wurde

dadurch so manchem Zuschauer etwas deutlicher, welchen körperlichen Belastungen die Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner bei der Brandbekämpfung ausgesetzt sind.



- Der dritte Teil war die Ausstellung der Technik und der Fahrzeuge der Feuerwehr.

An diesem Tag konnten selbstverständlich nicht alle Fahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehr Köln ausgestellt werden. Zu sehen war ein ELW2, ein SW2000, ein RW1, ein LF8/6, ein wafähiges LF8/6, ein LF16/TS, ein MFZ (Messfahrzeug) und ein DMZ (Dekontaminationsmehrzweckfahrzeug). Viele interessierte und technikbegeisterte Besucher sahen sich diesen Teil der Ausstellung an.

Zusätzlich wurde den gesamten Tag noch ein kleines Programm geboten.

Vor der Veranstaltung bestand die Sorge, dass der Neumarkt überwiegend Laufpublikum anziehen könnte und wenige Besucher wegen der Kampagne auf den Neumarkt kommen würden.

Eine durch Mitglieder der Jugendfeuerwehr durchgeführte Befragung ergab, dass viele Besucher erst durch die Imagekampagne auf die Freiwillige Feuerwehr aufmerksam geworden waren. Insgesamt wurden 350 erwachsene Personen aller Altersgruppen im Verlauf der Veranstaltung befragt. 77 % der Besucher kamen aus Köln, davon kamen 54 % aus dem direkten innerstädtischen Bereich. Besonders ist zu beachten, dass 70 % der Befragten durch die Imagekampagne auf die Freiwillige Feuerwehr aufmerksam wurden und zwar fast 25 % dieser Personen durch die Plakataktion, 37 % durch die öffentlichen Medien wie Zeitung, Rundfunk und Fernsehen. Insgesamt gaben 59 % aller Befragten an, nur wegen der Veranstaltung der Freiwilligen Feuerwehr den Neumarkt zu besuchen, und 41 % aller Befragten gaben zu, durch die Kampagne etwas Neues über die Feuerwehr erfahren zu haben.

Einen besonderen Reiz stellte die mobile Brandgewöhnungsanlage dar, denn hier wurde anschaulich die Arbeit der Feuerwehr im Brandeinsatz demonstriert.

Besonders imposant waren die Momente, wenn die Tür der Anlage geöffnet wurde und dichter Rauch oder sogar Flammen aus dem Container schlugen.

Im Verlauf der Veranstaltung konnte festgestellt werden, dass innerhalb der Bevölkerung ein hohes Informationsbedürfnis zum Thema Feuerwehr besteht.

Das Fazit aller Beteiligten ist, dass die Freiwillige Feuerwehr sich regelmäßig öffentlich präsentieren muss, um wahrgenommen zu werden.

Aufbauend auf diese Veranstaltung sollten jetzt alle Löschgruppen ganz gezielt Öffentlichkeitsarbeit betreiben, denn Personalgewinnung kann mit einer solchen Kampagne nur sehr eingeschränkt realisiert werden.

5. Bevölkerungsschutz

Sirenen

Gemeinsam mit den Stadtentwässerungsbetrieben (StEB A.ö.R.) wurde mit der Planung von Sirenen entlang der Rheinschiene zur Warnung der Bevölkerung vor Hochwassergefahren (z.B. Deichbruch) begonnen. Nach der vorläufigen Planung werden für diesen Zweck 38 Sirenen zwischen Porz und Worringen benötigt.

Es wird angestrebt, die Sirenen bis Ende 2006 zu errichten.

Die Mastsirenen im Umfeld der chemischen Industrie im Kölner Süden (Stadtbezirk Rodenkirchen) sollen ebenfalls im Frühjahr 2006 aufgebaut werden.

Ausbildung im Zivil- und Katastrophenschutz

Angesichts der in unserer Stadt bevorstehenden Großereignisse, wie Weltjugendtag 2005 und Fußballweltmeisterschaft 2006, aber auch wegen der latenten Hochwassergefahr in Köln sowie der weltweit zunehmenden terroristischen Bedrohungen hat die Kölner Verwaltungsspitze erstmalig eine geschlossene Ausbildungsveranstaltung „Krisenmanagement“ an der Akademie für Krisenmanagement, Notfallplanung und Zivilschutz (AKNZ) in Bad Neuenahr-Ahrweiler besucht.

Weitere Schulungs- und Fortbildungsmaßnahmen für alle an der Bekämpfung von Großschadensereignissen beteiligten städtischen und nichtstädtischen Dienststellen und Organisationen sind geplant.

Katastrophenschutzübungen

Im Juni wurde an zwei Tagen eine Großschadensübung mit dem Thema Hochwasser durchgeführt.

Trinkwassernotbrunnen

Auf dem Kölner Stadtgebiet sind 174 Trinkwassernotbrunnen betriebsfähig.

Die Verlegung verschiedener Trinkwassernotbrunnen wird im Rahmen des Bauvorhabens Nord-Süd Stadtbahn Köln der KVB AG notwendig sein.

Betroffen sind insbesondere der vorhandene Notbrunnen im Bereich des Bunkers des Historischen Rathauses und ein Notbrunnen auf dem Gelände eines Gymnasiums in der Severinstraße.

Schutzbau

Es existieren 5 öffentliche Schutzräume, und zwar 2 Mehrzweckanlagen in U-Bahnhaltestellen und 3 Hochbunker aus dem 2. Weltkrieg, die in den 60er Jahren durch den Bund wieder instand gesetzt wurden.

Die Nutzung des Hochbunkers Körnerstraße in Köln-Ehrenfeld für kulturelle Veranstaltungen wurde in der Vergangenheit wegen erheblicher Sicherheitsbedenken seitens der Berufsfeuerwehr Köln untersagt. Die Stadtverwaltung Köln wurde über die Bezirksvertretung Ehrenfeld aufgefordert zu prüfen, ob der Hochbunker wieder als Veranstaltungsort für Kunst und Kultur zur Verfügung stehen kann. Die verwaltungsinterne Klärung ist noch nicht abgeschlossen.

Helfer und Ausstattung

Im Bereich des Zivil- und Katastrophenschutzes werden z.Zt. 49 bundeseigene Fahrzeuge vorgehalten, welche den Hilfsorganisationen ASB, DRK, JUH und MHD in unterschiedlichen Stärken zugewiesen worden sind und dort einsatzbereit zur Verfügung stehen.

Die Sollstärke der bundeseigenen Fahrzeuge des Zivil- und Katastrophenschutzes beträgt 61.

Weiterhin stehen ca. 70 landes- und organisationseigene KatS-Fahrzeuge bereit, welche jedoch durch die Bezirksregierung bzw. durch die jeweilige Organisation bewirtschaftet werden.

Im Jahre 2004 wurde ein Fahrzeug (Sanitätsgruppenkraftwagen (SanGrKW)) ausgemustert. Die Ersatzbeschaffung von Neufahrzeugen durch den Bund steht derzeit noch aus.

Die nach § 13 a Wehrpflichtgesetz (WPfIG) bzw. § 14 Zivildienstgesetz (ZDG) vom Wehr- bzw. Zivildienst freigestellten Helfer weisen zur Zeit eine Personalstärke von 517 Personen auf.

Die Personalstärke entfällt wie folgt auf die Hilfsorganisationen:

ASB	58
DRK	236
JUH	148
MHD	75
Summe:	517

6. Fahrzeuge und Geräte

Fahrzeuge und Geräte gehören zum Bereich der Gefahrenabwehr II, Technik und Gebäude.

Dem Gefahrenabschnitt II sind 4 Feuer- und Rettungswachen, 1 durch die Berufsfeuerwehr besetzte Rettungswache sowie 10 Löschgruppen der Freiwilligen Feuerwehr mit 7 Jugendfeuerwehren angegliedert.

Fahrzeuge

Ein besonderer Höhepunkt bei der Beschaffung neuer Fahrzeuge war die Auslieferung der 4 neuen Drehleitern.

Mit der Auslieferung bekamen die Feuerwachen 1, 2, 8 und 10 den neuen Leitertyp Magirus DLK 23/12 CS auf MAN Fahrgestell.

Diese Fahrzeuge sind steuerungstechnisch auf dem neuesten Stand und die Nutzer brachten diesem Fahrzeugtyp sofort eine sehr hohe Akzeptanz entgegen.



Übergabetermin der 4 neuen Drehleitern auf dem Hof der Feuer- und Rettungswache 1 durch Herrn Oberbürgermeister Schramma

Bei der Auslieferung des M-Bus und des GW-Rett an die Feuerwache 7 wurde ein gemeinsam von der Technik, dem Rettungsdienst und den Nutzern der Feuerwache 7 entwickeltes Konzept umgesetzt. Die bisher bei der Kölner Feuerwehr einmalige Behandlungskomponente R-Bus 4 wurde gleichwertig noch einmal beschafft. Die Beladung des GW-Rett in Verbindung mit dem M-Bus ermöglicht nahezu den gleichen Einsatzwert wie der Rettungsbus.

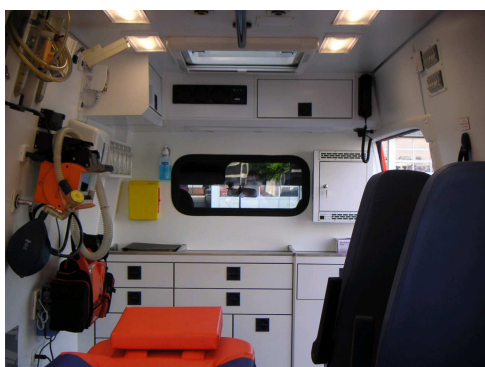


Die neuen Fahrzeuge GW-Rett und M-Bus der Feuer- und Rettungswache 7

Mit der Beschaffung der neuen Generation Baby-Rettungswagen für die Feuerwachen 3 und 5 wurden neue Fahrzeuge in Dienst gestellt, die den heutigen Ansprüchen im Bereich Transport und Versorgung von Säuglingen gerecht werden. Die Auf- und Einbauten in diesen Fahrzeugen wurden gemeinsam von Mitarbeitern der Abteilungen Technik und Rettungsdienst, der Feuerwachen 3 und 5 und in Zusammenarbeit mit medizinischem Personal der Kinderkrankenhäuser entwickelt. Es handelt sich hierbei um Fahrzeuge des Typs Ford Transit, 125 T 430 als Kastenwagen.



Der neue Baby-RTW



Blick in den Innenraum des neuen Baby-RTW

Auch personell hat sich die Situation im Bereich Fahrzeugtechnik weiter verbessert. Eine zusätzliche Meisterstelle konnte in der feuerwehreigenen Kfz-Werkstatt eingerichtet und bereits besetzt werden. Eine zusätzliche Stelle eines Kfz-Elektrikers wurde zwar eingerichtet, ist aber z.Zt. noch nicht besetzt.

Beschaffung von Fahrzeugen in 2004

4 Löschfahrzeuge LF
1 Mannschaftsbus (M-Bus)
8 Rettungswagen
4 Drehleitern
1 Tanklöschfahrzeug
1 Wechselladefahrzeug
3 LKW
5 PKW
1 Trockentanklöschfahrzeug
1 Gerätewagen Rettungsdienst

Gesamtbestand zum 31.12.2004

	BF	FF
Löschfahrzeuge		
Löschgruppenfahrzeuge	17	34
Tanklöschfahrzeuge	6	2
Tanklöschfahrzeuge 24/50 + 750	5	--
Trockentanklöschfahrzeuge	--	--
Vorauslöschfahrzeuge	1	--
Hubrettungsfahrzeuge		
Drehleitern	13	--
Leiterbühnen	1	--
Rüst- und Gerätewagen		
Rüstwagen	2	4
Gerätewagen-Atenschutz	1	--
Gerätewagen-Bienen	1	--
Gerätewagen-Fernmeldedienst	--	1
Gerätewagen-Gefahrgut	1	--

	BF	FF
Gerätewagen-Höhenrettung	1	--
Gerätewagen-Tierrettung	1	--
Gerätewagen-Wasserrettung	1	--
Gerätewagen-Rettungsdienst	1	--
Schlauchwagen	1	--
Einsatzleitwagen		
ELW 1	3	--
ELW 2	--	2
ELW 3	1	--
BvA-U5	1	--
Kommandowagen	8	--
Rettungsdienstfahrzeuge		
KTW	6	--
RTW	47	--
NEF	8	--
GKTW/GRTW	1/1	--
Fahrzeug des Ärztlichen Leiters	1	--
Wechselladerfahrzeuge	6	--
Abrollbehälter	24	--
Abrollbehälter-Atenschutz	1	--
Abrollbehälter-Gefahrgut	1	--
Abrollbehälter-Mulde	2	--
Abrollbehälter-Schüttgut	2	--
Abrollbehälter-Schule	1	--
Abrollbehälter-Öl-Wasser	1	--
Abrollbehälter-Plattform	1	--
Abrollbehälter-Plattform mit Kran	1	--
Abrollbehälter-Pumpen	1	--
Abrollbehälter-Sonder	1	--
Abrollbehälter-Sand	1	--
Abrollbehälter-Schadwasserrückhaltung	1	--
Abrollbehälter-Schaummittel	2	--
Abrollbehälter-Stützmaterial	1	--
Abrollbehälter-Tank	2	--
Abrollbehälter-TEL	1	--
Abrollbehälter-Tief-Baurettung	1	--
Abrollbehälter-Versorgung	1	--
Abrollbehälter-Wasserrettung	1	--
Abrollbehälter-Werkstatt	1	--
Anhänger	27	10
Tragkraftspritzenanhänger	11	2
Schaum- und Wasserwerferanhänger	6	--
Bootsanhänger	3	1
Transportbandanhänger	1	--
Generatoranhänger	2	--
Lichtmastanhänger	1	1
Entgiftungsanhänger	--	2

	BF	FF
Feldkochanhänger	--	1
Abschleppanhänger	1	--
Abrollbehälteranhänger	2	--
Sonstige Fahrzeuge		
PKW	10	--
Mannschaftstransportfahrzeuge	2	9
LKW	9	1
Feuerwehrkran	2	--
Gabelstapler	1	--
Radlager	1	--
ABC-Erkundungs-Kraftwagen	--	3

Wasserfahrzeuge

	BF	FF
Löschboote (1 stadteigenes, 1 landeigenes)	2	--
Rettungsboote	5	--
Schlauchboote	1	1

Fahrleistung

	km
Gesamtfahrleistung	1.881.034
Fahrzeuge der BF (ohne Rettungsdienst)	756.904
Rettungsdienstfahrzeuge der BF	997.761
Fahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehr	126.369

Kraftfahrzeugunfälle

Unfälle insgesamt	427
Fahrzeuge der BF (ohne Rettungsdienst)	134
Boote	7
Fahrzeuge der FF	34
Fahrzeuge der Regieeinheiten	7
Rettungsdienstfahrzeuge der BF	165
Städtische Rettungsdienstfahrzeuge bei	80
Hilfsorganisationen	
davon: Arbeiter-Samariter-Bund	15
Deutsches Rotes Kreuz	33
Johanniter-Unfall-Hilfe	9
Malteser Hilfsdienst	23

Geräte

Im Jahr 2004 wurde die Weiterentwicklung der Sandbefüllstationen betrieben. Der Arbeitsablauf zur Befüllung der Sandsäcke wurde weiter verbessert. Durch die Weiterentwicklung des Befüllprozesses konnte die Füllleistung von bisher 600 Säcken/h auf 1.600 Säcke/h pro Maschine bei verringertem Personalbedarf verbessert werden. Insgesamt stehen 4 Sandsackfüllmaschinen zur Verfügung. Da die Maschinen für den Dauerbetrieb ausgelegt wurden, ist eine rechnerische Füllleistung von ca. 150.000 Säcken/Tag denkbar.



Befüllstation fertig zum Gebrauch

Weiterhin wurden 10 Wärmebildkameras angeschafft. Damit verfügt nun jedes LF der Berufsfeuerwehr über eine Wärmebildkamera. Erfahrungen haben bereits gezeigt, dass mittels dieser Wärmebildkameras das Auffinden von Personen im Brandrauch erleichtert wird. Die Wärmebildkamera gehört ab sofort zur Standardausrüstung des Kölner Angriffstrupps.



Die Wärmebildkamera im Einsatz

Im Atemschutz wurde der Steckanschluss eingeführt. Die bereits 2003 begonnene Planung zur Umstellung auf einen neuartigen Steckanschluss (ESA-Anschluss) wurde in 2004 fertiggestellt und die ersten Beschaffungen wurden durchgeführt. Die Umstellung auf das neue System ist für das 1. Quartal 2005 geplant.



Wie in den Jahren zuvor dominierten auch 2004 die Beschaffungen für den Rettungsdienst. Beschafft wurden Intensivverlegungsgeräte (Defibrillatoren und Beatmungsgeräte) sowie Übungspuppen für die Rettungsdienstschule. Auf einigen Feuerwachen wurden dezentrale Lager für Verbrauchsmaterial und Medikamente eingerichtet. Ziel ist, die RTW Fahrten zu dem zentralen Sanitätsmittellager deutlich zu reduzieren. Nach der Einrichtung der ersten dezentralen Lager wurde auch der Bringdienst des Sanitätsmittellagers weiter verbessert.

Auch beim Thema Schutzkleidung wurden Neuerungen eingeführt. Zukünftig ist es auch für die Zugführer möglich, das zweite Funkgerät in einer zusätzlichen Tasche zu verstauen. Auch wurde die Funktionsmembran der Schutzkleidung dem neuesten Stand der Technik angepasst. Der bei der Feuerwehr Köln durchgeführte Helmtest wurde abgeschlossen und ausgewertet. Dieser wurde erforderlich, da der alte Aluhelm aus der Norm zurückgezogen wurde. Zukünftig werden Helme, die nach der EN 443 zugelassen sind, angeschafft. Zusätzlich zu dem geplanten Wechsel des Helmtyps wurden bereits 2004 neue Flammenschutzhauben aus doppelagigem P84-Material beschafft. Durch die neue Flammenschutzhaube in Kombination mit dem neuen Helm wird erheblich größere Sicherheit für Kopf und Hals erreicht. Weiterhin wurden die Schutzhandschuhe für Brandeinsätze überarbeitet und entsprechend ausgeschrieben. Auch in diesem Bereich wird zukünftig ein enormer Qualitätssprung in Sachen Sicherheit erreicht werden.

Bei den feuerwehrtechnischen Geräten wurden viele Einzelmaßnahmen umgesetzt. Hierzu zählen unter anderem die Einführung neuer Kleinlöschgeräte sowie die Ausrüstung der Freiwilligen Feuerwehr mit zusätzlichem feuerwehrtechnischem Gerät zur Technischen Hilfeleistung bei Sturm- und Wasserschäden.

Gebäude

Das Sachgebiet Gebäude und Bauunterhaltung betreut insgesamt ca. 40 Gebäude der Feuerwehr Köln.

Besonders die zusätzlichen Baumaßnahmen, verursacht durch die enorme Ausweitung des Rettungsdienstes, verbrauchten erhebliche Ressourcen in diesem Sachgebiet.

Besonders ist hier der Um- und Ausbau eines städtischen Dienstgebäudes zu einer Rettungswache zu nennen. Das Gebäude wurde im Verlauf des Jahres mit Hilfe der Besatzung der angrenzenden Feuer- und Rettungswache 4 generalsaniert.

Die nächste Baumaßnahme zum Thema Rettungsdienst ist die Rettungswache in Köln-Zündorf. Hier wird für die nächsten Jahre auf dem Grundstück eines ehemaligen Klärwerks eine Rettungswache betrieben. Der Bau dieser Rettungswache wird zwar nicht von 37 realisiert, jedoch die gesamte Planung und das Genehmigungsverfahren wurden vom Sachgebiet Gebäude durchgeführt.

Eine weitere Baumaßnahme war der Umbau einer ehemaligen Feuer- und Rettungswache im Kölner Süden zu einem Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr und einer Rettungswache der Berufsfeuerwehr. Nur durch die Mitarbeit der Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr der Löschgruppe Rodenkirchen und von Kollegen der Feuerwache 2 konnte auch dieses Projekt realisiert werden.

Auf der Feuer- und Rettungswache 5 wurden die Sozialräume der Leitstelle durch die Mitarbeiter der Leitstelle umgebaut.

Der Abriss eines Bürocontainers mit 18 Büroräumen inklusive eines Umzuges aller betroffenen Mitarbeiter ins Hauptgebäude wurde vorbereitet. Die für die Unterbringung der Mitarbeiter aus dem Container benötigten Räume im Hauptgebäude wurden im 1. Quartal 2005 umgebaut. Anschließend erfolgte dann der Umzug in diese Räume.

Die Feuer- und Rettungswache 7 wurde mit einer neuen Heizungsanlage ausgestattet, für die Feuer- und Rettungswache 9 wurden für eine Fassade komplett neue Fenster beschafft. Diese wurden durch Mitarbeiter der Feuer- und Rettungswache 9 selbst eingebaut.

Daneben wurden auch viele kleine Bauunterhaltungsmaßnahmen geplant, beauftragt oder durchgeführt, letztendlich besteht immer noch ein erheblicher Investitionsstau bei vielen Gebäuden der Feuerwehr Köln.

Der Neubau des Führungs- und Schulungszentrums auf dem Gelände der FW 5 wurde durch eine Arbeitsgruppe begleitet. Hierdurch konnten vielfältige Aspekte aus der Sicht der Nutzer während der Bauphase noch eingebracht und berücksichtigt werden. Nach Baubeginn für das von der Firma Züblin als Generalunternehmer realisierte Bauprojekt im März 2004 befand es sich zum Jahresende im Zeitplan. Mit Fertigstellung im Herbst 2005 wird das Gebäude vom Gebäudemanagement der Stadt Köln, das Eigentümer und Bauherr ist, angemietet.



Foto: Bildstelle

7. Kommunikationstechnik

Nord-Süd-Stadtbahn

Die Kölner Verkehrsbetriebe (KVB) erweitern ihr Streckennetz um eine im südlichen Kölner Stadtgebiet gelegene Nord-Süd-Stadtbahn. Die mehr als 4 Kilometer umfassende neue Trasse soll 2010 in Betrieb genommen werden. Größtenteils wird die neue Stadtbahnlinie unterirdisch verlaufen.

Der gesamte unterirdische Streckenverlauf wird mit einer aktiven Gebädefunkanlage versorgt sein. Diese ermöglicht, die taktischen Anforderungen der Feuerwehr zur kommunikationstechnisch getrennten Führung von drei Einsatzabschnitten auch im „Gebäude“ U-Bahn zu erfüllen und eine Kommunikation zu den Einsatzkräften und der Einsatzleitung über der Erde zu ermöglichen. Prüfung und Abnahme der Gebädefunkversorgung werden Aufgabe der Abteilung Informationssysteme sein.

Die sieben Tunnelbahnhöfe und die gesamte Tunnelstrecke werden durch automatische Brandmeldeanlagen überwacht. Über entsprechende Kabel können Brände über die von dem Brand ausgehende Wärme lokalisiert werden. Durch eine entsprechende Datenversorgung im Einsatzleitrechner wird die unmittelbare Anfahrt der Einsatzkräfte zu den einem Brandherd nächstgelegenen Rettungsweg wie Tunnelbahnhof und Notausgang möglich. Damit entfallen mit Zeitverlust verbundene aufwändige Erkundungsmaßnahmen. Prüfung und Abnahme der Brandmeldeanlagen sowie die Versorgung im Einsatzleitrechner der Leitstelle erfolgen durch die Abteilung Informationssysteme.

Von den umfangreichen Baumaßnahmen sind auch Fernmeldeleitungen wie die längs der Bonner Straße verlaufende Leitung der Feuerwehr Köln betroffen. Sie ist eine der neuesten der Feuerwehr Köln deren Lichtwellenleiter die Feuer- und Rettungswache 2 in Köln-Marienburg mit der Leitstelle und der Branddirektion verbinden. So wie die anderen zum größten Teil noch auf Kupferkabeln basierenden Leitungen des Fernmeldesondernetzes auch werden über diese Leitungen neben Alarmen von Brandmeldeanlagen für die Leitstelle auch Alarmierungen der Einsatzkräfte der Feuerwachen sowie weitere Datenübertragungsverfahren abgewickelt. Mitarbeiter der Abteilung Informationssysteme sind während der gesamten Bauphase mit der Bauleitung in engem Kontakt, um durch Absprache der Baumaßnahmen und ggf. sogar zeit weises Verlegen der Lichtwellen Beschädigungen der Leitungen mit nachfolgenden Beeinträchtigungen des Einsatzdienstes der Feuerwehr Köln zu vermeiden.

Führungs- und Schulungszentrum

Der aus 2 Gebäudeteilen bestehende Komplex wird mit einem durchgängigen Datenübertragungsnetzwerk auf Basis von Lichtwellenleitern und CAT VII-Kabeln ausgestattet. Dieses wird neben den verschiedenen Datennetzen von Verwaltung und Leitstelle auch zu Zwecken der Telefonie, der Funksignalübertragung, der Wachalarmierung und Steuerung der Haustechnik genutzt werden. Die Abteilung Informationssysteme war hier in Zusammenarbeit mit dem Generalunternehmer, den beteiligten Ingenieurbüros und dem Amt für Gebäudemanagement der Stadtverwaltung Köln eng in die

Planung der Ausrüstung des Baukörpers eingebunden. An zahlreichen Gesprächen zwischen den Ingenieuren und Fachplanern war die Abteilung Informationssysteme beteiligt.

Begleitend zu den Baumaßnahmen am Führungs- und Schulungszentrum mussten sowohl die Rettungsdienstschule als auch die Abteilung Rettungsdienst und das Sachgebiet Bauunterhaltung der Berufsfeuerwehr Köln ihre teils auf dem Baugrund gelegenen Gebäude verlassen. Als Ausweichstandorte für die Zeit der Baumaßnahmen wurden Gerätehäuser der Freiwilligen Feuerwehr, ein Teil des Gebäudes der Branddirektion und das Grundstück der Feuer- und Rettungswache 6 in Köln-Chorweiler genutzt. Auf letzterem wurde eigens für die Rettungsdienstschule ein provisorischer Containerbau errichtet.

Um sicherzustellen, dass an den neuen, größtenteils nur befristet genutzten Standorten ebenfalls telefoniert, gefaxt und teils auch gemailt werden konnte, war die Abteilung Informationssysteme an allen dazu notwendigen Maßnahmen in der Planung und Umsetzung eng eingebunden. Die Verlegung von Nachrichtenkabeln und die erforderlichen Schaltarbeiten erfolgten größtenteils durch die eigenen Mitarbeiter.

Neue explosionsgeschützte Handsprechfunkgeräte im Einsatzdienst

Bei der Feuerwehr Köln sind bei bestimmten Funktionsträgern wie Angriffstrupps, Sicherheitstrupps, Zugführer sowie Einsatz- und Abschnittsleitern explosionsgeschützte Handsprechfunkgeräte im Einsatz. Die bislang verwendeten Geräte des Typs Motorola MX 1000ex werden nicht mehr beschafft. Als neuer Gerätetyp wurde ein Handsprechfunkgerät der Firma Niros mit der ATEX-Zulassung II C/T6 ausgewählt und die Beschaffung eingeleitet. Im Jahr 2004 konnten alle Funktionsträger mit dem neuen explosionsgeschützten Handsprechfunkgerät der höchsten Schutzklasse ausgestattet werden. Für jedes Gerät wurden 3 Akkus und für jede Feuerwache sowie die Funkwerkstatt ein Akkulade- und Akkupflegergerät zur Ladeerhaltung beschafft.

Aufnahme des Relaisstellenbetriebs auf der Feuer- und Rettungswache 2

Für den BOS-Funkverkehr von Feuerwehr und Rettungsdienst im Kölner Stadtgebiet werden regulär drei 4-m-Funkkanäle genutzt. Bislang stand dafür nur ein Relaisstandort auf dem Gelände der Branddirektion im nördlichen Kölner Stadtteil Weidenpesch zur Verfügung. Aufgrund der regen Bautätigkeit in den vergangenen Jahren hat sich die Funkversorgung in den süd-

lichsten Stadtteilen wie Köln-Porz und –Rodenkirchen, aber auch im äußersten Westen, Köln-Lövenich, an der Grenze zum Rhein-Erft-Kreis deutlich verschlechtert. Um in diesen Bereichen wieder eine störungsfreie und sichere Funkkommunikation zu gewährleisten, wurde auf dem Gelände der Feuer- und Rettungswache 2 im südlichen Köln-Marienburg ein zweiter, 37 Meter hoher Antennenstandort errichtet. Dieser dient dazu, im Kölner Süden einen zweiten, relaisgestützten 4-m-Funkkanal zu betreiben. Mit dem am ursprünglichen Standort auf der Branddirektion betriebenen Funkkanal ist dieser mittels einer RS II-Schaltung gekoppelt. Dadurch können die Besatzungen aller Fahrzeuge miteinander über BOS-Funk kommunizieren unabhängig davon, welchen Kanal sie gerade eingeschaltet haben.

Digitalisierung der Querverbindung zwischen Feuerwehr, Stadthaus und Polizei

Das über 100 Kilometer umfassende Fernmeldesondernetz der Feuerwehr Köln verbindet nicht nur alle Feuerwachen mit der Leitstelle und der Branddirektion. Darüber hinaus dient es auch dem Datenaustausch zwischen der Berufsfeuerwehr als Amt der Stadtverwaltung und den anderen Ämtern des Stadthauses insbesondere zur Personal- und Finanzverwaltung.

Zudem ist die Polizeidirektion Köln an das Leitungsnetz der Feuerwehr angeschlossen. Damit besteht nicht nur eine ständige telefonische Verbindung der Leitstellen von Polizei und Feuerwehr miteinander, auch Einwohnermelderegisterabfragen der Polizei bei der Stadtverwaltung können so über die eigenen Leitungen sicher und kostengünstig erfolgen.

Mit der im Jahr 2004 erfolgten Digitalisierung der Querverbindungen und Umstellung auf ein anderes Übertragungsverfahren konnte eine erheblich bessere Sprachverständlichkeit erzielt werden. Die Zahl der möglichen Sprech- und Datenwege konnte zudem von 6 auf 30 erweitert werden. Darüber hinaus ist jetzt auch die Übertragung der jeweiligen Anrufernamen von Stadtverwaltung oder Feuerwehr möglich.

Drahtgebundene Fernmelde-Außenanlagen

Übertragungsanlage für Gefahrenmeldungen	1
Aufgeschaltete Brandmeldeanlagen	948
Öffentliche Notrufsäulen	194

Drahtgebundene Fernmelde-Innenanlagen

Notrufanlage	1
bestehend aus	
Vermittlungsknoten mit gekoppelter Steuerung und interner Vernetzung	2
Hauptarbeitsplätze	10
Auswecharbeitsplätze	2
Zusätzliche Notrufabfrageplätze bei erhöhter Gefahrenlage	10
Notarbeitsplätze am Ausweichstandort	10
S _{2m} -Leitungen mit Mehrfachabstützung für Notruf 112	2
S ₀ für bundeseinheitliche Rufnummer	1
S ₀ für verschiedene Aufgaben	7
OB/ZB-Leitungen	48
Rufnummernübertragung zum Leitrechner	1

Fernmeldeleitungsnetz

Länge der Kabelkanalanlagen	75,4 km
Länge der Fernmeldekabel	80,6 km
Länge des Glasfasernetzes zu den Feuerwachen	22,3 km

Mobile Fernmeldeanlagen

Mobile OB-Fernsprechanlagen	8
Warn- und Alarmanlagen für kassettengesteuerte Warndurchsagen	95

Funkanlagen

Feststationen und Relaisstationen	35
Bewegliche Funkanlagen, 4 m-Band	214
Bewegliche Funkanlagen, 2 -Band	22
Handsprechfunkgeräte, 2 m-Band	357
Funkmeldeempfänger (einschließlich Sirenensteuerung)	962

Datenverarbeitungsanlagen

Einsatzleitrechner mit Doppelbildarbeitsplätzen, Schnelldrucker	1 15
Rund 200 PC mit Monitoren und rund 100 Drucker für die Einsatzberichterstattung, Dienstplangestaltung, interne Verwaltung, Intranet, Vorbeugenden Brandschutz	
PC zur Berechnung von Schadstoffwolken mit Anschluss an 7 meteorologische Messstationen im Stadtgebiet	1
Rechnergesteuertes Fahrzeugzustandstableau mit Netzverbindung zum Einsatzleitrechner und Wachalarm	1
PC zur Adressenidentifizierung von Notrufnummern	1
Mobile Datenerfassungsgeräte für den Rettungsdienst	43
Laptops u. a. für die Funkgeräteprogrammierung, Einsatzleitfahrzeuge	10
Server zur Datenhaltung und Verwaltung des Netzwerkes	8
Firewalls zur Sicherung des Netzwerkes vor unbefugtem Zugriff	5

8. Rettungsdienst

Das Jahr 2004 stand für den Rettungsdienst Köln deutlich im Zeichen der Sicherung von Großveranstaltungen und der Vorbereitung auf Großschadenslagen. Bei weiter steigenden Einsatzzahlen konnte das Qualitätsmanagement vorangetrieben werden. Im einzelnen gab es folgende Entwicklungen:

Die Reformen des Gesundheitssystems führten zu einer merklichen Steigerung der Einsatzzahlen, insbesondere in der Innenstadt. Die Bildung spezialisierter Klinik-Zentren lassen die Zahlen der Intensivtransporte steigen; Menschen mit niedrigen Einkommen vermeiden regelmäßige Arztbesuche wegen der Zuzahlung und erhöhen durch die Krankheitsverschleppung die Notfallzahlen. Steigende Hilflosigkeit führt ebenfalls zu vielen Alarmierungen – ein Problem, dass nicht vor Ort, sondern durch den Gesetzgeber gelöst werden kann.

Die medizinische Sicherung von Großveranstaltungen wurde 2004 durch Anpassung der Einsatzplanung optimiert. Beispielhaft sind hier der Karneval und die „Kölner Lichter“ zu nennen, bei denen durch organisatorische Maßnahmen eine bedarfsgerechte und für die Veranstalter und die Stadt Köln finanziell verhältnismä-

ßige Sicherung erreicht werden konnte. Berufsfeuerwehr und Hilfsorganisationen arbeiten Hand in Hand.

Für das Qualitätsmanagement im Kölner Rettungsdienst wurden die Einsatzprotokolle und das Dokumentationsverfahren fortentwickelt. Damit ergaben sich auch Vereinfachungen im Einsatzablauf. Die vor zwei Jahren gestartete mobile Datenerfassung im Einsatz (MobiDat) konnte bis zur Jahresmitte weiterentwickelt werden; im zweiten Halbjahr brach ein Lieferant durch Konkurs weg, der jetzt ersetzt werden soll.

Für Großschadensfälle mit mehreren hundert Verletzten oder Erkrankten rüstete sich der Rettungsdienst Köln durch zwei große Übungen: Im Mai stand die Überprüfung der Sicherheit der neuen ICE-Bahnstecke am Flughafen an, die für eine Übung mit mehr als 150 Patienten genutzt wurde.

Im November koordinierte die Berufsfeuerwehr Köln in einer eigenen Übung auf dem Gelände der Ford Werke in Merkenich die medizinische Versorgung von 250 Patienten zusammen mit Rettungsdienststeinheiten aus Bonn und den Kreisen Rhein-Erft, Rhein-Sieg und Euskirchen. Mehr als 250 Fahrzeuge und 1.300 Beteiligte



Abbildung 0: Eindrücke der Großübung „ÜMANV 250“ am 20.11.2004 in Köln-Merkenich

waren im Einsatz. Wichtige Erkenntnisse für Ereignisse bei den zukünftigen Großveranstaltungen „Weltjugendtag“ und „Fußball-Weltmeisterschaft“ konnten gewonnen werden.

Im Auftrag des Bundes- und des Landesinnenministers entwickelte der Rettungsdienst Köln zusammen mit den Hilfsorganisationen ein Konzept zur Neuorganisation des Sanitätsdienstes im Katastrophenschutz. Es versetzt den zur Zeit unzureichend ausgestatteten und ausgebildeten Katastrophenschutz in die Lage, bei Großschadenslagen Hand in Hand mit dem Rettungsdienst zusammenzuarbeiten. Das Ergebnis wurde von beiden Ministern begrüßt und das Land Nordrhein-Westfalen gab Planungen zur neuen Ausrüstung des Katastrophenschutzes beim Rettungsdienst Köln in Auftrag. Es wurde zugesagt, rechtzeitig vor der Fußball-Weltmeisterschaft Abrollbehälter für den Massenanfall von Verletzten (AB-MANV) und Gerätewagen Sanitätsdienst (GW-San25) zu beschaffen.

9. Gefahrenvorbeugung

Die Mitarbeiter der Abteilung Vorbeugender Brandschutz fertigen Stellungnahmen im bauaufsichtlichen Genehmigungsverfahren, führen Brandschauen nach gesetzlichen Vorgaben durch und sind beratend tätig. Eines der drei Sachgebiete beschäftigt sich dabei insbesondere mit der Gefahrenvorbeugung und Brandschau in älteren Wohngebäuden.

Stellungnahmen im bauaufsichtlichen Verfahren	1.013
Stellungnahmen nach anderen gesetzlichen Grundlagen	290
Gesamt	1.303
davon:	
Pflege- und Betreuungsobjekte	67
Übernachtungsobjekte	35
Versammlungsobjekte	79
Unterrichtungsobjekte	44
Hochhausobjekte	48
Verkaufsobjekte	75
Verwaltungsobjekte	93
Ausstellungsobjekte	3
Garagen	73
Industrie- und Gewerbeobjekte	141
Sonderobjekte	645

Es waren etwas mehr als 1.300 Stellungnahmen im bauaufsichtlichen Genehmigungsverfahren zu erstellen. Auch wenn diese Gesamtzahl keine so starke Steigerung wie im Vorjahr zeigt, so war doch der Anteil der

Richtungsweisend ist die Neuorganisation der Luftrettung in Köln, die aufgrund europarechtlicher Vergabevorschriften für Leistungen zum Jahresende notwendig wurde. Die Systeme Rettungshubschrauber und Intensivtransporthubschrauber werden fusionieren und vereinheitlicht. Aus einem gemeinsamen Personalpool von Berufsfeuerwehr und Hilfsorganisationen werden jetzt die Rettungsassistenten auf beiden Hubschraubern gestellt, die nun sowohl für die Notfallrettung als auch für Intensivtransporte jederzeit zur Verfügung stehen.

Diese Entwicklungen des Jahres 2004 werden 2005 an Bedeutung gewinnen. Wichtige Weichen wurden für die Fortentwicklung und Leistungsfähigkeit des Kölner Rettungsdienstes für die kommenden Herausforderungen gestellt.

arbeitsaufwändigen und komplizierten Stellungnahmen einmal mehr steigend. Neben zahlreichen Abstimmungsgesprächen in der Branddirektion erwiesen sich ausgedehnte Baubesprechungen vor Ort als notwendig.

Ein typisches Objekt für ausgedehnte Baubesprechungen stellt weiterhin der Neubau der „Nord-Süd-U-Bahn“ dar. Die 8 geplanten U-Bahn-Stationen werden von namhaften deutschen Architekturbüros betreut. Die beteiligten Mitarbeiter bilden sich stetig im Bereich der sich rasant entwickelnden bauphysikalischen und brandschutztechnischen Neuerungen fort. Darüber hinaus erfolgt ein reger Erfahrungsaustausch mit den Kollegen anderer deutscher Städte, die zur Zeit ebenfalls ihre U-Bahn-Netze erweitern.

Allein die Schlussabnahme des „Rhein-Energie-Stadions“, die zusammen mit den Kollegen des Bauaufsichtsamtes durchgeführt wurde, nahm für dieses Großprojekt fast eine ganze Woche in Anspruch.

Das Projekt „Rheinauhafen“ ging in die Detailplanung und die Maßnahmen, die zur Gefahrenvorbeugung notwendig werden, nehmen bei diesem architektonisch interessanten Objekt eine besondere Stellung ein, denn man befindet sich zusätzlich in einem hochwassergefährdeten Bereich.

Die städtebauliche Neugestaltung des rechtsrheinischen Ortsteils Kalk führte im Rahmen der Neubebauung des Firmengeländes der ehemaligen Chemischen Fabrik Kalk zum Bau eines großen Einkaufszentrums. Ein Sonderbau dieser Größenordnung mit vielen hundert Menschen, die sich hier aufhalten werden, erfordert eine besonders gründliche Planung der Rettungswege und damit verbunden der Entrauchungsmöglichkeiten. Die entsprechenden Gutachten externer Sachverständiger mussten auf Plausibilität geprüft werden.

Zur Abarbeitung der zahlreichen Brandschauen wurden zusätzliche Mitarbeiter aus anderen Bereichen des Amtes befristet eingesetzt. Die brandschutztechnische Bewertung der möglichen städtischen Objekte (z.B. Schulen) für die Unterbringung von jugendlichen Pilgern während des Weltjugendtages 2005 erfolgte mit der fachlichen Unterstützung des Bauaufsichtsamtes und des Schulamtes.

Bei der gesamtstädtischen Neukonzeption der Gestaltung der "Ringe" vertrat ein Mitarbeiter in zahlreichen Sitzungen die Position der Feuerwehr. Sicherheitsaspekte und brandschutztechnische Randbedingungen mussten gegenüber den Vertretern aus Verwaltung, Politik und nicht zuletzt den Mitgliedern der Interessengemeinschaft der ansässigen Geschäftsinhaber sachlich dargelegt werden. Dazu waren auch Ortstermine und vor allem Anleiterproben mit der Kraftfahrdrehleiter geeignete Mittel.

Im Rahmen der überörtlichen Tätigkeiten wirkten Mitarbeiter der Abteilung in verschiedenen Arbeitskreisen sowohl im Bereich der Feuerwehr als auch z. B. der Versicherungswirtschaft und des Bundessozialministeriums mit.

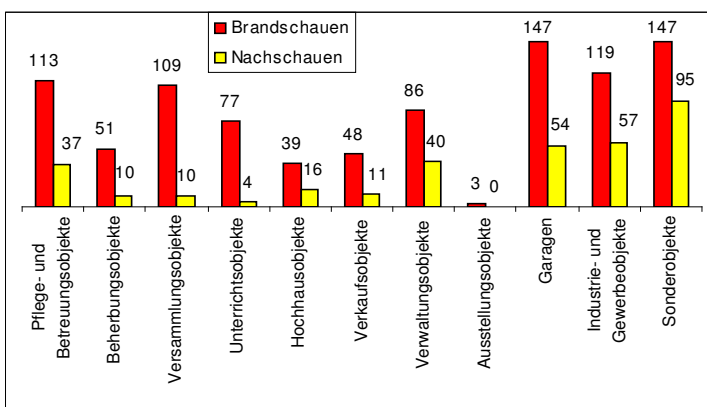
Besonders stand im vergangenen Jahr der Brandschutz in Alten und Pflegeheimen im Vordergrund. Zu diesem Thema konnten zwei Grundsatzpapiere mit entwickelt werden, die zum Jahresende 2004 bundesweit veröffentlicht wurden.

Veranstaltungen mit Sicherheitswachdienst	2.484
Geleistete Stunden	25.777,5

Beratungen und Auskünfte	7.598
Besprechungen, Ortsbesichtigungen	421
Bau-, Zelt- und Messeabnahmen	99
Alarmproben, Räumungsübungen	24
Anleiterproben	25

Brandschauen in älteren Gebäuden

Brandschauen	113
Davon Gebäude unter Denkmalschutz	44
Nachschauen	64
Festgestellte Mängelpunkte	292
Ortsbesichtigungen	102
Anleiterproben	13
Sichtung von Dokumentation aller Bauakten auf vorhandene Notleitern	81



10. Betriebliches Vorschlagswesen

Im Jahr 2004 ist die Zahl der eingereichten Verbesserungsvorschläge rückläufig. Dennoch sind 27 Vorschläge zur Bearbeitung eingereicht worden. Von diesen Vorschlägen konnten 11 befürwortet und für eine Umsetzung freigegeben werden. Die Einreicher haben sich hierfür über eine anerkennende Geldprämie freuen können. 9 Vorschläge mussten aus den unterschiedlichsten Gründen abgelehnt werden. Ein Grund liegt darin, dass es sich bei den eingereichten Vorschlägen nicht mehr um neue Ideen handelt, sondern diese bereits in der zuständigen Fachabteilung in Arbeit sind. Bei 5 Vorschlägen konnte den Einreichern eine Sachprämie für ihr Engagement zuerkannt werden. Zwei Vorschläge befinden sich noch in Bearbeitung, d.h. es kann noch keine Stellungnahme gefertigt werden. Im Folgenden werden einige Verbesserungsvorschläge, die umgesetzt werden, kurz dargestellt:

Im Bereich der Rettungsdienstfortbildung wurden die schwer lesbaren Originalbedienungsanleitungen für den Megacode-Trainer in eine übersichtliche und leicht verständliche Bedienungsanleitung umgewandelt. Die Anleitung mit entsprechenden Schaublättern wurde laminiert und kann mit wasserlöslichen Filzstiften beschrieben und wiederverwendet werden.

Zur Kennzeichnung von Feuerwehrgeräten hat ein Verbesserungsvorschlag einen älteren Vorschlag abgelöst, da er flexibler, haltbarer und kostengünstiger einzusetzen ist. Die Kennzeichnung der Geräte erfolgt künftig unter Einsatz eines so genannten Schrumpfschlauches, der über einen beschrifteten Zettel geschoben und mit einem Heißluftgebläse erhitzt wird. Der Schlauch zieht sich hierbei zusammen und konserviert die Beschriftung.

Ein vorübergehender Einsatz einer Materialverwaltungssoftware konnte ebenfalls mit einer Geldprämie befürwortet und umgesetzt werden. Die Verwaltung einer Vielzahl von Geräten ist manuell nicht mehr leistbar und da eine professionelle Software in 2004 noch nicht beschafft werden konnte, ist dem Einsatz einer auf Access basierenden Datenbank zugestimmt worden.

Im Zuge einer einheitlichen Darstellung des Amtes nach außen ist eine Sammlung von Präsentationsfolien zu unterschiedlichen Interessenbereichen zusammengestellt worden, die Besuchergruppen auf den Feuer- und Rettungswachen präsentiert werden können. Hierbei kann vermieden werden, dass gleiche Themenbereiche von verschiedenen Mitarbeitern immer wieder neu entwickelt werden. Eine einheitliche Darstellung mit jährlicher Aktualisierung von Zahlenmaterial erleichtert wesentlich die Darstellung des Amtes nach außen.

Aus der Not heraus, die Feuerwehreinsatzleitung im Falle einer Großschadenslage in sehr kurzer Zeit mit einem DV-Netz auszustatten, konnte ein Vorschlag befürwortet werden, bei dem mit wenigen Schritten vorhandene Rechner aus dem DV-Schulungsbereich netzwerkfähig zur Verfügung gestellt werden können. Diese Einrichtung hat sich bereits bei einem ersten Test im Laufe einer Hochwasserübung bewährt.

11. Haushalt

Das Volumen des gesamtstädtischen Haushaltes ist im Jahr 2004 von 3.510.500.000 € um 1,2 % auf 3.553.500.000 Euro gestiegen.

Im gleichen Zeitraum hat sich das Ausgabevolumen im Verwaltungs- und Vermögenshaushalt der Feuerwehr Köln gegenüber dem Vorjahr um 0,9 % auf 76.483.900 Euro erhöht.

Der Anteil am Gesamthaushalt der Stadt Köln liegt unverändert bei 2,15 %.

Das Ausgabevolumen in den Bereichen Brandschutz und Hilfeleistungen betrug 2004 insgesamt 52,2 Mio. Euro und hatte damit einen Anteil von 1,46 % am Gesamthaushalt der Stadt. Die Ausgaben des Rettungsdienstes beliefen sich 2004 auf 23,8 Mio. Euro, so dass der Anteil am Gemeindehaushalt bei 0,67 % lag. Für den Bevölkerungsschutz standen rund 435.600 Euro zur Verfügung.

Den größten Einzelposten aller Ausgaben bildeten, wie in den vergangenen Jahren, auch 2004 wieder die Personalkosten, die für einen Dienst „rund um die Uhr“ selbstverständlich nicht mit anderen Verwaltungsbereichen vergleichbar sind.

Den Ausgaben standen im Jahr 2004 Einnahmen in Höhe von rund 24,6 Mio. Euro gegenüber, die vornehmlich im Rettungsdienst erwirtschaftet wurden. Damit übersteigen die getätigten Ausgaben die Einnahmen um 51,8 Mio. Euro. Auf jeden Einwohner entfielen somit rechnerisch im Jahr 2004 50,65 Euro für Brandschutz, Hilfeleistung, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz.

Haushalt

Gesamthaushalt der Stadt Köln

Gesamthaushalt der Feuerwehr Köln

(Alle Angaben in €)

3.553.500.000

76.483.900

Einnahmen

Gebühren, Entgelte, Kostenersatz

	BF + FF	RettD	KatS	Summe
aus Einsätzen	703.800	21.199.000	--	21.902.800
aus Dienstleistungen	846.600	--	--	846.600
Zuwendungen	1.280.000	--	--	1.280.000
sonstige Einnahmen	572.000	7.600	6.400	586.000
Summe	3.402.400	21.206.600	6.400	24.615.400

Ausgaben

	BF + FF	RettD	KatS	Summe
Personal	39.578.700	17.968.700	309.300	57.856.700
Betriebskosten Fahrzeuge/Geräte	7.184.300	4.781.400	68.600	12.034.300
Bauunterhaltung	673.200	225.000	3.700	901.900
Investitionen Fahrzeuge/Geräte	3.268.000	824.000	54.000	4.146.000
Investitionen Baumaßnahmen	1.545.000	--	--	1.545.000
Summe	52.249.200	23.799.100	435.600	76.483.900